

DEUTSCHES

HAND WERKS BLATT

HANDWERKS KAMMER
ZU LEIPZIG

№
09
25

Ina Gajewski ist im Handwerk angekommen

Im Interview verrät die Gesellin mehr
zu ihrem bewegten Ausbildungsweg.



INTERNATIONAL

Wie Betriebe im Ausland
Märkte erschließen können

REGIERUNG

Das Handwerk ist
ernüchtert



**Sie suchen
qualifiziertes
Personal?
Nutzen Sie
unseren
Newsletter
zur Platzierung
Ihrer Anzeige!**



Foto: © iStock.com/sturti

Unser Service:



IHRE VORTEILE

Gezielte Ansprache!

Ihre Anzeige erscheint direkt unter den redaktionellen Beiträgen.

Direkte Verlinkung!

Mit Link auf Ihre Website oder zur Stellenbeschreibung.

Attraktiver Festpreis!

Nur 200 € zzgl. MwSt. pro Anzeige



SO FUNKTIONIERT'S

Senden Sie uns einfach den Jobtitel, den Einsatzort, Ihren Firmennamen und den Link zur Website bzw. zur Stellenbeschreibung.

Wir übernehmen den Rest!

INFOS UND BUCHUNG

digital@verlagsanstalt-handwerk.de

»Zwischen Herausforderung und Aufbruch – Handwerk trägt Leipzig.«

RAHMENBEDINGUNGEN MÜSSEN SICH VERBESSERN

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,

Leipzig zählt weiterhin zu den attraktivsten Wirtschaftsstandorten Deutschlands – dennoch offenbart unsere aktuelle Standortanalyse kritische Tendenzen. Nur noch sieben Prozent der Unternehmen bewerten den Standort als »sehr gut« – 2019 waren es noch 15. Auch die Kategorie »gut« ist von 69 auf 46 Prozent gesunken. Belastungen durch hohe Energiepreise, Gebühren, Abgaben und langwierige Verwaltungsprozesse lasten spürbar auf Leipziger Handwerksbetrieben. Auch der innerstädtische Verkehr sowie Parkplatz- und Anlieferungssituatlonen stellen Bremsklötze für die Ausübung unserer Tätigkeiten dar. Damit Leipzig weiterhin attraktiv bleibt, braucht es eine finanzielle Basis – und die schaffen wir als Unternehmen mit unseren Mitarbeitenden. Deshalb werde ich nicht müde, Bürokratieabbau, Kostenentlastung, verkürzte Genehmigungsverfahren und infrastrukturelle Investitionen in den Gesprächen mit der Stadtverwaltung zu fordern.



Foto: © Anika Döllmeyer

Klar ist: Auf manche Faktoren haben wir in der Region nur bedingt Einfluss. Hier ist auch die Bundesregierung gefragt. Der bisherige Vertrauensvorschuss in die schwarz-rote Koalition ist unter uns kleinen und mittelständischen Unternehmen längst aufgebraucht und stattdessen Ernüchterung eingekehrt. So sind zentrale Versprechen, wie die Senkung der Stromsteuer für alle Unternehmen, nicht eingehalten worden. Auch die Debatte um mögliche Steuererhöhungen steht konträr zur Aussage der erklärten Ausgabenkonsolidierung, die im Koalitionsvertrag vereinbart wurde. Dort heißt es auch, dass die Einkommensteuer für kleine und mittlere Einkommen zur Mitte der Legislatur gesenkt werden soll. Die dringend benötigte grundlegende und generationengerechte Rentenreform ist immer noch nicht angegangen worden.

Inmitten dieser politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen steht ein positiver Höhepunkt: die Gesellenfreisprechung für den Kammerbezirk Leipzig – ein festlicher Auftakt für über 450 Lehrlinge aus 40 Handwerksberufen. Die Handwerksfamilie wächst weiter, und dieser Anlass ist zugleich ein Symbol für Kontinuität, Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit des Handwerks in der Region.

Leipzig steht exemplarisch für den Spannungsbogen zwischen Herausforderungen und Aufbruch. Die Standortanalyse zeigt: Attraktivität reicht nicht aus – die Rahmenbedingungen müssen sich verbessern. Die schwarz-rote Regierung ist früh in ihrer Amtszeit gefragt, durch echte Reformen gerade in Steuern, Ausgaben und Bürokratie beizutragen. Und während die Politik debattiert, setzen junge Fachkräfte mit ihrem erfolgreichen Abschluss jetzt schon ein deutliches Zeichen: Der Geist des Handwerks lebt, er ist lebendig, zukunftsorientiert und bereit, den Wirtschaftsstandort Leipzig weiterzutragen.

IHR MATTHIAS FORSSBOHM



KAMMERREPORT

- 6** Standortzufriedenheit Leipzig
– Handlungsbedarf wächst
- 8** Genossenschaft
mit krosser Kruste
- 10** Aktuelle Gesellinnen und
Gesellen im Interview
- 12** Ausländische Fachkräfte
dauerhaft binden
- 14** Nachrichten



S
11

Im Handwerk angekommen:
Aktuelle Gesellinnen
und Gesellen im Interview

Foto: © Monkey Business / stock.adobe.com



S
8

Gemeinschaftsgetragene
Bäckerei gewinnt Gründerpreis
als »Social Entrepreneur«



POLITIK

- 16** Das Handwerk ist ernüchtert



BETRIEB

- 18** Handwerk ohne Grenzen
- 22** Vorsicht vor dem Start
- 24** »Das hat die Abläufe
deutlich verbessert«
- 26** Widerrufsrecht: Handwerk
unterstützt EU-Reform
- 28** Interview: Vorteile für
beide Seiten
- 30** »Rückkehr zur Meisterpflicht
ist ein Erfolg«
- 31** Echtzeitüberweisung: Das
Geld ist bald schneller
auf dem Konto
- 32** Wie analysiere ich eine Aktie?
- 33** Hülsbusch schließt sich
der Håndverksgruppen an



TECHNIK & DIGITALES

- 36** Wie Kal aus Erfahrung echtes Wissen macht
- 38** Mehr Sicherheit mit Passwort-Managern



GALERIE

- 42** 14.000 Bilder für den Power-People-Kalender
- 44** Nicht abwarten, Tee trinken!



KAMMERREPORT

- 48** Amtliche Bekanntmachungen
- 49** Digitale Eintragung in der Handwerksrolle
- 50** Interkulturelle Kompetenz in der Ausbildung
- 52** Handwerkstechniken für immaterielles Kulturerbe
- 53** Neue Leiterin im Prüfungswesen
- 54** Tag des offenen Denkmals – Philippus erleben
- 56** Bildungsangebote
- 58** Neue Ausstellung: Abdukus No. 3 – Handmade

Impressum



Bei der Arbeitnehmerentsendung gelten meist spezielle Regeln hinsichtlich der Sozialversicherung, der Lohnsteuer und der vor Ort gültigen Tarifverträge mit den entsprechenden Mindestlöhnen.

Foto: © Stock.com/gimnals

Leipzig bleibt attraktiv – doch Handlungsbedarf wächst

HANDWERKSAMMVERÖFFENTLICHT FOKUS-ERGEBNISSE
DER UNTERNEHMENSBEFRAKUNG 2025 GEMEINSAM MIT
DER STADT LEIPZIG.



Leipzig zählt weiterhin zu den attraktivsten Wirtschaftsstandorten Deutschlands und ist interessant für Investoren aus dem In- und Ausland. Die aktuelle Standortbefragung von Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Leipzig sowie Handwerkskammer zu Leipzig, an der sich 291 Mitgliedsunternehmen aus allen Branchen beteiligt haben, zeigt jedoch: Die Bewertung fällt kritischer aus als zur letzten Umfrage.

2025 bewerten nur noch sieben Prozent der Unternehmen den Standort mit »sehr gut«. Im Jahr 2019 waren es noch 15 Prozent. Auch der Anteil der »gut«-Bewertungen ist drastisch von 69 auf 46 Prozent zurückgegangen.

WICHTIGE STANDORTFAKTOREN UNTER DRUCK

Einzelne Standortfaktoren haben sich gegenüber der letzten Umfrage 2019 spürbar verschlechtert. Das betrifft besonders den Bereich der Verwaltungsprozesse, das Thema innerstädtischer Verkehr sowie das Niveau der Energiepreise, Gebühren, Abgaben und Steuern.

»Zwar sind Leipzigs kulturelle Vielfalt, das lebendige Zentrum und die hohe Lebensqualität wertvolle Standortvorteile – für Unternehmen ebenso wie für Fachkräfte«, betont Kristian Kirpal, Präsident der IHK zu Leipzig, »doch diese Attraktivität will finanziert sein – und das Geld dafür erwirtschaften in erster Linie unsere Unternehmen und ihre Beschäftigten. Attraktive Standortbedingungen sind die Grundlage für eine starke Wirtschaft. Und dazu müssen die Kosten für Unternehmen gesenkt werden, unnötige Bürokratie abgebaut und Bearbeitungs- sowie Genehmigungszeiten verkürzt werden.«

»Die wiederkehrenden Diskussionen über den Verkehrsfluss in der Stadt Leipzig spiegeln auch unsere Befragungsergebnisse wider«, so der Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, Matthias Forßbohm. Insbesondere beim innerstädtischen Verkehr und bei der Verfügbarkeit von Parkplätzen und Anlieferzonen sieht man besonders die Diskrepanz zwischen der Zufriedenheit mit der aktuellen Lage und der Relevanz dieser Faktoren für die Ausübung handwerklicher Tätigkeiten.

Grundsätzlich befürwortet er die dringend notwendigen Investitionen in die Infrastruktur, um hier wieder eine höhere Zufriedenheit herzustellen. Daher gelte es nun, die bestehenden Stadtratsbeschlüsse – zum Beispiel für die Fahrradstreifen am City-Ring oder die Baumaßnahmen in der Prager Straße – zügig umzusetzen, um den Wirtschaftsverkehr wieder fließen zu lassen.

INVESTITIONEN UND WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

Die Kammern sehen dringenden Handlungsbedarf. Die Ergebnisse aus Leipzig spiegeln einen bundesweiten Trend wider: Der wirtschaftliche Puls schwächt sich ab. Stadtpolitik und Verwaltung sind aufgefordert, Maßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit zu ergreifen.

»Unser Haushalt sichert Investitionen und damit Wertschöpfung in der Region und setzt auf starke Wirtschaftsförderung«, so Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig. »Wir leisten damit unseren Beitrag, damit die Wirtschaft wieder anspringt. Wir wissen, wie wichtig eine starke Wirtschaft ist. Nicht nur weil rund ein Viertel unserer Einnahmen aus der Gewerbesteuer stammt – aus der Leistung unserer Unternehmen. Ohne diese Einnahmen keine Ausgaben für Soziales, Kultur, Klimaschutz oder Wirtschaftsförderung. Auch deshalb nehmen wir die Umfrageergebnisse sehr ernst. Wir wollen ein attraktiver Standort für Unternehmen sein.«

»Die Unzufriedenheit mit der Haltung der Verwaltung gegenüber Unternehmen ist uns ein klarer Auftrag«, unterstreicht Clemens Schülke, Bürgermeister und Beigeordneter für Wirtschaft, Arbeit und Digitales. »Wir müssen und wollen wirtschaftsnah denken und wirtschaftsfreundlich handeln. Wir müssen weg von der Frage >Was muss der Antragsteller uns noch liefern?<

hin zu >Wie kann ich den Investor unterstützen, den Prozess abkürzen?<. Denn auch als Verwaltung stehen wir im Wettbewerb mit anderen Städten und Kreisen. Ein wirtschaftsfreundlicher Ruf entscheidet mit darüber, ob Betriebe wachsen oder sich neu ansiedeln. Das ist unser gemeinsamer Auftrag.«

»Die wiederkehrenden Diskussionen über den Verkehrsfluss in der Stadt Leipzig spiegeln auch unsere Befragungsergebnisse wider.«

***Matthias Forbbohm,**
Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig*

ZUR METHODIK:

Für die Umfrage zur Standortzufriedenheit befragten die Industrie- und Handelskammer zu Leipzig sowie die Handwerkskammer zu Leipzig insgesamt 291 Mitgliedsunternehmen aller Branchen und Größenklassen.

Die Befragung fand im Zeitraum von November 2024 bis Januar 2025 statt. Die Unternehmen wurden gebeten, ihre Einschätzung zu Relevanz und Zufriedenheit mit verschiedenen Standortfaktoren abzugeben.

Anzeige



BUWOG

Wir kaufen
Ihre Grundstücke

Gemeinsam stark für
neuen Wohnraum!

**Wir suchen baureife
Grundstücke.**

Mit Quartiersentwicklung und Neubau schaffen wir neuen Wohnraum im Großformat. Dafür suchen wir baureife Grundstücke in Deutschland und Österreich. Verfügen Sie über ein passendes Grundstück? Dann sollten wir miteinander sprechen!



Mailen Sie uns Ihr Exposé an
angebote-bmb@buwog.com
Das aktuelle Ankaufsprofil der
BUWOG und alle Infos auf
buwog.de/Ankaufsprofil

BUWOG



Eine Genossenschaft mit krosser Kruste

GEMEINSCHAFTSGETRAGENE BÄCKEREI GEWINNT
GRÜNDERPREIS ALS »SOCIAL ENTREPRENEURS«.

Sein gut zwei Jahren zieht von Dienstag bis Samstag auf dem Gelände der Plagwitzer Markthalle in den Vormittagsstunden der Duft frisch gebackenen Brotes. Verursacher des wunderbaren Geruchs ist die »Gemeinschaftsgetragene Bäckerei Ge:Bäck«. Der vielleicht etwas sperrige Firmenname birgt ein gemeinwohlorientiertes Anliegen: Nach den bereits in der Landwirtschaft existierenden Vorbildern, gibt es eine feste Anzahl von Mitgliedern, die über Brot-Anteile und ihr Engagement die Bäckerei finanziell und ideell unterstützen. So produziert die Bäckerei keinen Ausschuss und hat im Vorfeld Planungssicherheit für den Einkauf und die Produktion. Die momentan 230 Mitglieder der Bäckerei können eine unbegrenzte Zahl an Brotanteilen in sieben verschiedenen Beitragsstufen abonnieren. Im Sortiment sind jede Woche ein Weizen-, ein Vollkorn-, ein Saaten- und ein Dinkelbrot enthalten, zwischen denen die Mitglieder frei wählen können.

Zu besonderen Anlässen, nach Auftrag oder für den Samstagsmarkt auf dem Gelände der Plagwitzer Markthalle wird auch Süßes produziert. »Im Sommer gibt es bei uns neben Zimt- auch Zitronenschnecken. Wir haben aber auch schon Burger-Buns für einen Catering-Auftrag gebacken«, so Sarah Werner, Mitgründerin der Gemeinschaftsgetragene Bäckerei GbR. Darüber hinaus beliefert die Bäckerei auch verschiedene Leipziger Cafés, zum Beispiel das Café Alma, das Hem oder die Bämme. Die Backwaren werden sowohl an die gewerblichen Abnehmer als auch an die Mitglieder mit dem firmeneigenen Lastenrad klimaneutral ausgeliefert. An zehn verschiedenen Standorten in Leipzig oder direkt in der Markthalle können sie dann von den Mitgliedern abgeholt werden. Auch beim Einkauf legt die Gemeinschaft Wert auf kurze Wege und regionale Lieferketten. So bezieht die Bäckerei das Mehl beispielsweise aus der Rolle-Mühle im Erzgebirge, das Salz kommt aus Mitteldeutschland.

Kostenfreie Unterstützung bei der Bewerbung gibt es nicht nur bei der Gründerküche, sondern auch bei der Handwerkskammer zu Leipzig. Die Betriebsberater sind hier Anlaufstelle Nummer eins.



Leiterin:

Andrea Mücke
muecke.a@
hwk-leipzig.de,
T 03435 987649

Sarah Werner: »Wir sind super zufrieden, wie sich die Zahl unserer Mitglieder entwickelt hat, können unsere Kapazitäten aber auch noch ein bisschen ausreizen.« Bei 400 Mitgliedern sei am aktuellen Standort und mit dem jetzigen Mitarbeiterstamm vorerst eine Grenze erreicht.

BACKBEGEISTERTE GRÜNDER

Das Spannendste an der Gründungsgeschichte der GbR ist: Das Team besteht zur Hälfte aus backbegeisterten Laien und aus Profis. Sarah Werner ist eine davon. Ihr wurde als Nachwuchs einer schwäbischen Bäckerfamilie das Handwerk quasi in die Wiege gelegt. Trotzdem dauerte es einige Ortswechsel bis sie schließlich ihre Ausbildung als Bäckerin absolvierte und seither glücklich ist als Mitgründerin bei Ge:Bäck. Quereinsteiger Jona Redslob hat ebenfalls in und um Leipzig seine Ausbildung absolviert und hier auch den Meister gemacht: »Ich bin begeistert von dem Beruf, aber will das Bäckerhandwerk neu denken – insbesondere tagsüber statt nachts backen, selbstorganisiert arbeiten und gutes Brot für alle herstellen.« Jonathan Wolf und Kai Steins sind beide als Laien zum Backen gekommen – der eine über die bereits im Kindesalter entdeckte Begeisterung zum Rührkuchen, der andere beim Experimentieren zum Herstellen von Sauerteig und der Idee der Bäckereilandschaft in Leipzig neues Leben einzuhauchen.

ERFOLGREICHE EXISTENZGRÜNDERGEMEINSCHAFT

Die Gemeinschaftsgetragene Bäckerei ist eines von vielen Projekten der Gründungsküche auf dem Gelände



! Weitere Infos
zur Gemein-
schaftsgetra-
genen Bäckerei
unter
gebaeck.net

Informationen
zum Gründerpreis
finden Interes-
sierte unter
[futuresax.de/
gruenderpreis](http://futuresax.de/gruenderpreis)

Foto: © Handwerkskammer zu Leipzig



VERANSTALTUNGSTIPP:

MUT TANKEN

Interessierte können sich bei der Veranstaltung »Mut tanken« exklusive Erfahrungen von aktuellen Existenzgründern und Jungunternehmern abholen. Hier wird aus der Praxis erzählt, was gut funktioniert, aber auch, was man besser machen kann oder lieber gleich ganz vermeiden sollte.



Mitgliedsbetriebe der
Handwerkskammer
können sich hier kostenfrei
anmelden.

der Egenberger Lebensmittel GmbH in Plagwitz. Deinen Prinzip ist es, Existenzgründer beim Ausprobieren ihres Business-Konzepts zu unterstützen und kosten-günstige Mietmöglichkeiten anzubieten. Zum Konzept gehören auch Hilfestellungen bei Fördermittelanträgen. Die Gemeinschaftsgetragene Bäckerei hat sich beispielsweise zu Gründungsbeginn bereits um den InnoStartBonus des Freistaates beworben und diesen auch erhalten. Das eingesetzte Lastenrad konnten sie über die Lastenradförderung des Bundes erwerben.

GRÜNDERPREIS GEHT IN DIE NÄCHSTE RUNDE

Im Juni waren die vier Gründer Jona Redslob, Sarah Werner, Kai Steins und Jonathan Wolf wieder erfolgreich. In der Kategorie »Social Entrepreneurs« des 25. Sächsischen Gründerpreises haben sie den ersten Platz belegt und sich gegen 14 direkte Mitbewerber in ihrer Kategorie durchgesetzt. Insgesamt gingen in diesem Jahr 153 Bewerbungen um den Preis bei der FutureSax, der sächsischen Innovationsplattform, ein. Wirtschaftsminister Dirk Panter: »Die Vielfalt der Einreichungen hat mich in meinem ersten Jahr als sächsischer Wirtschaftsminister beeindruckt.«

Nach dem Gründerpreis ist vor dem Gründerpreis: Wer sich als Meister selbstständig machen möchte oder schon dabei ist, wer eine Ausgründung aus seinem Betrieb erwägt oder wer durch Nachfolgeplanungen mit dem Gedanken spielt, etwas völlig Neues auf den Weg zu bringen, kann sich jetzt bereits um den Gründerpreis 2026 bewerben.

Willkommen in der Handwerksfamilie!

FRISCH GEBACKENE GESELLINNEN UND GESELLEN ÜBER DIE ZEIT DER AUSBILDUNG UND DIE ZUKUNFT.

Alexander Schmidt hat mit 18 Jahren bereits seinen Abschluss als Fleischer in der Tasche. In der siebenten Klasse war er mit seinem Vater beim Hausschlachten von Schafen und wusste seitdem: »Fleischer ist mein Wunschberuf.« Ein Abschluss, der heutzutage eher selten ist. Ein paar Einblicke in seine Ausbildung hat er dem Deutschen Handwerksblatt gegeben.

DHB: Fleischer ist nicht unbedingt ein Beruf für Zartsensitivite. Wie gehst du damit um, Tiere zu töten?

Schmidt: Ja, es ist nicht ganz ohne. Ich muss auch sagen, wenn man richtig schlachtet, was ich auch ein paar Mal gemacht habe, ist es auf jeden Fall einfacher, wenn man keine Bindung zu den Tieren hat. Für mich ist es wichtig, dass wenn schon ein Tier stirbt, auch ein Nutzen entsteht. Man ist quasi der Tod der Tiere, sieht viel Blut und daher darf das nicht sinnlos sein. Andererseits hat der Beruf auch etwas für sich. Man weiß: Es kann nicht jeder und es ist ein Beruf, den nicht viele ausüben. Und dann fühlt man sich doch schon wieder ein bisschen geehrt, dass man das kann.

DHB: Gibt es etwas, was du an deinem Beruf besonders magst?

Schmidt: Ja, das Zerlegen. Alles, was mit rohem Fleisch zu tun hat, macht mir am meisten Spaß. Mir gefällt die körperliche Anstrengung. Im ersten Lehrjahr war ich immer am Ende des Tages nach der Zerlegung platt. Aber man gewöhnt sich daran. Und mir war das auch im Vorfeld bewusst. Man muss sich nur mal Fleischer ansehen, wie die körperlich aussehen. Da ist klar, dass der Beruf anstrengend ist.

»Man weiß: Es kann nicht jeder und es ist ein Beruf, den nicht viele ausüben.«

Alexander Schmidt

DHB: Hast du dich denn dann irgendwie vorbereitet auf die Arbeit – sprich: hast du trainiert?

Schmidt: Tatsächlich ja. Ich habe mich im Fitnessstudio angemeldet, ich wollte der Arbeit körperlich gewachsen sein, mache das seit zweieinhalb Jahren aktiv und es kommt mir sehr zugute. Ich bin mittlerweile so fit, dass ich nach dem Zerlegen komplett noch mal von vorn anfangen könnte. Wir machen hier (Anm. d. Red.: Laaser Einkaufscenter GmbH, Liebschützberg) nur Schwein. Vor der Prüfung habe ich das erste Mal Rind zerlegt. Das war dann auch noch mal eine andere Hausnummer, da war ich dann auch wieder platt.

DHB: Was isst du am liebsten?

Schmidt: Schweineschnitzel.

DHB: Worin besteht der Unterschied zwischen dem Fleisch, das du zerlegst und dem, was ich im Supermarkt bekomme?

Schmidt: Es ist auf jeden Fall viel, viel frischer, weil es ja direkt vom Hof kommt. Wir schlachten auch jede Woche frisch und achten immer darauf, dass nie große Lagerbestände vorhanden sind. Außerdem wissen wir, was unsere eigenen Schweine zu fressen bekommen. Wenn man auf diese Faktoren achtet, ist die Qualität natürlich auch höher.

DHB: Was machst du nach der Ausbildung?

Schmidt: Ich habe mich in sämtlichen Fleischereien beworben. Das ist nicht so einfach, etwas zu finden, weil es kaum noch Verkäuferinnen gibt. Viele Läden müssen schließen. Das bedeutet, die Produktion geht zurück und es werden weniger Fleischer benötigt. Deswegen fange ich jetzt erstmal bei Rewe an der Fleischtheke an.



Nach 20 Jahren steter Arbeit im Handwerk, entschied sich die 42-Jährige Ina Gajewski mit einer Ausbildung zur Maler und Lackiererin ihre Tätigkeit endlich auf ein auf solideres Fundament zu stellen. Ihr Weg begann zunächst mit einer Buchbinderlehre, die sie aus familiären Gründen jedoch nicht beenden konnte. Eine erfolgreiche Aufnahmeprüfung ermöglichte ihr das Studium der Freien Kunst, das sie sich als Solo-Selbstständige in der Altbauanierung finanzierte. Das Deutsche Handwerksblatt hat sie zu ihrem bewegten Ausbildungsweg befragt.

DHB: Wie war die Ausbildungszeit als deutlich Ältere für Sie?

Gajewski: Es war eine schöne Erfahrung, mal wieder mit jüngeren Leuten zusammen die Schulbank zu drücken. Ich habe mich gut in diesen Klassenverband eingefügt und sogar ein paar Freunde gefunden. Insgesamt war die Ausbildung ein positives Erlebnis für mich. Ich würde mir allerdings wünschen, dass mehr frischer Wind in den Ausbildungsstätten wehen würde. Ich könnte mir beispielsweise vorstellen, dass es mehr Austausch zwischen den Gewerken und Ausbildungsstätten im gesamten Bundesgebiet und darüber hinaus gäbe – viele auch mit neuen Ausbildungsformaten, die junge Leute mehr abholen und das Handwerk dadurch auch attraktiver machen könnten.

DHB: Welche Pläne haben Sie nach Ihrer Lehre?

Gajewski: Ich interessiere mich für Denkmalpflege und würde gern mit einem Schwerpunkt in diesem Bereich arbeiten. Ich finde, dass ich damit einen Bogen zu meinen erlernten Fertigkeiten in der Freien Kunst schlagen kann. Leider hat mein Ausbildungsbetrieb diese fachliche Ausrichtung nicht, sodass ich derzeit auf der Suche bin. Mein nächstes Ziel wäre eine Weiterbildung als Restauratorin im Malerhandwerk.

DHB: Warum sollten junge Menschen eine Lehre im Handwerk machen?

Gajewski: Da gibt es so viele Gründe! Erstens glaube ich, dass Handwerk einen gut erdet und es bietet sehr viele Möglichkeiten der Weiterentwicklung. Ich glaube, dass die Arbeit mit den Händen meinen Charakter auf eine gute Art und Weise prägt. Es gibt Tätigkeiten, die mental fordernd sind, weil man mitdenken und konzentriert sein muss. Ebenso gibt Arbeiten, die mir zwar körperlich etwas abverlangen, manchmal aber auch den Kopf freimachen. Ich finde gut, dass das es so vielfältig ist.

»Mein nächstes Ziel wäre eine Weiterbildung als Restauratorin im Malerhandwerk.«

Ina Gajewski



Foto: © Anna Vollrath

DHB: Haben Sie ein Lieblingswerkzeug?

Gajewski: Ich mag beispielsweise Strichzieher sehr gern. Das ist ein spezieller Pinsel, den man braucht, um zwei Farbflächen durch eine Linie voneinander abzugrenzen. Das macht man traditionell von Hand mit Hilfe eines Malerlineals. Wichtig dabei ist, dass »der Strich lebendig sein muss«, wie einer meiner Altgesellen mir beigebracht hat. Ich finde dieses Beispiel kann man auf viele handwerkliche Bereiche übertragen. Es soll akkurat sein, aber es muss atmen und lebendig sein.

DHB: Gibt es ein Projekt, auf das Sie besonders stolz sind?

Gajewski: Ja, wir haben letztes Jahr bei der Sanierung einer alten Schule in einem kleinen Ort in der Nähe von Leipzig mitgearbeitet. Dort gab es auch einige Arbeiten, die schon in den restauratorisch Bereich gingen. Die ursprüngliche Bemalung im Treppenhaus wurde freigelegt und diese haben wir dann nach der historischen Vorlage neu ausgeführt. Obwohl das eine sehr zurückgenommene Arbeit war, fand ich sie sehr interessant.

DHB: Was gefällt Ihnen noch an Ihrer Arbeit?

Gajewski: Man hat viele schöne Begegnungen mit Kunden und Kollegen aus anderen Gewerken. Außerdem kommt man viel herum. Das macht den Beruf zudem so abwechslungsreich.

Ausländische Fachkräfte dauerhaft binden

FRIST FÜR UKRAINISCHE FACHKRÄFTE LÄUFT BALD AUS.
DAS TEAM MIGRATION UNTERSTÜTZT HANDWERKS BETRIEBE BEI ANERKENNUNG UND SPRACHFÖRDERUNG.

Internationale Fachkräfte sind eine wichtige Säule der langfristigen Fachkräftesicherung in Sachsen», so Wirtschaftsminister Dirk Panter anlässlich des Schlussberichts zum Maßnahmenplan zur Gewinnung internationaler Fach- und Arbeitskräfte für Sachsen. Sein Fazit: Ohne ausländische Beschäftigte wäre das hohe Beschäftigungs niveau der vergangenen Jahre in Sachsen nicht möglich gewesen. Ihr Anteil hat sich zwischen 2015 und 2024 von 2,4 Prozent auf

8,6 Prozent mehr als verdreifacht.

Wichtig sind sie vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen, da diese die Wirtschaft im Freistaat maßgeblich prägen. Damit diese trotz bürokratischer oder rechtlicher Hürden den Mut fassen, Geflüchtete als Fachkräfte aufzunehmen, gibt es diverse Hilfsangebote. Die Handwerkskammer zu Leipzig hat mit dem

Team Migration ein breit aufgestelltes Angebot, das in vielen Belangen helfen kann. Derzeit gibt es zwei aktuelle Themen, die für Handwerker interessant werden, die ausländische Fachkräfte bei sich beschäftigen oder noch beschäftigen wollen.

SPRACHFÖRDERUNG: NEUE KURSAUSRICHTUNG NUN AUCH FÜR KLEINSTGRUPPEN

Das Fachinformationszentrum Zuwanderung Leipzig (FIZU) wird bis Ende 2025 wieder die Koordination für das Projekt »Sprache im Betrieb« übernehmen. Das Neue daran ist, dass eine Sprachförderung auch für Kleinstgruppen ab drei Mitarbeitern möglich ist. Bis herige Sprachkurse hatten oft Mindestteilnehmerzahlen von sieben oder sogar 15 und mehr Personen und waren auch vom Stundenumfang ab 400/500 Stunden viel zu hoch angesetzt. Die neuen Kleingruppenkurse werden nun mit 100 bis 150 Stunden à 45 Minuten

durchgeführt. Das hieße bei einer Kursplanung von zwei Mal 90 Minuten pro Woche, dass der Kurs ein halbes Jahr andauern würde. Die Kursinhalte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf im Beruf und können sowohl in Präsenz als auch online absolviert werden und sind kostenfrei bis zu einem steuerpflichtigen Bruttoeinkommen von 20.000 Euro. Mit dieser Flexibilität sind Inhalte und Organisation der Sprachförderung optimal auf die Bedarfe von kleineren Betrieben ausgerichtet und relativ schnell umsetzbar. Einziger Nachteil: Vorerst ist die Koordination der Kurse nur bis Ende 2025 geplant. Interessierte Betriebe sollten sich also schnell anmelden. Das ist unkompliziert und fast formlos beim Team des FIZU Leipzig unter fizu-leipzig@welcomesaxony.de oder T 0341 58088-2020 möglich. Sandra Müller ist Prokuristin und Personalerin bei der Avantgarde Dentaltechnik GmbH in Leipzig und findet: »Die neuen Bedingungen für die Sprachförderung sind ein Schritt in die richtige Richtung.« Es sei sehr schwierig für migrantische Auszubildende und Fachkräfte an Sprachkurse zu kommen. Daher sei eine kürzere Laufzeit und die Möglichkeit, die Lernzeiten mit der täglichen Arbeit zu kombinieren, sinnvoll. Sie selbst beschäftigt aktuell eine Spanierin, die diese Kombinationsmöglichkeit schon nutzt: Nach fünf Stunden Arbeit besucht sie ihren Sprachkurs und lernt so gleich in der praktischen Anwendung auch das Fachvokabular. »Wir sehen trotz aller Verbesserungen immer noch Bedarf bei Angeboten für EU-Bürger und Schulungsmöglichkeiten in den Nachmittags- und Abendstunden«, so Müller.

Volker Lux, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer zu Leipzig: »Spracherwerb ist für das Erlernen und Ausüben von handwerklichen Tätigkeiten essenziell. Handwerk ist individuell, die Kommunikation mit Kunden und Kollegen unverzichtbar. Sprachkenntnis

»Spracherwerb ist für das Erlernen und Ausüben von handwerklichen Tätigkeiten essenziell.«

Volker Lux, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer zu Leipzig

erleichtert nicht nur den Alltag. Sie öffnet die Tür zu Kollegen, Freunden, Kultur. Echte Teilhabe und damit erfolgreiche Integration beginnt mit Sprache.« Daher unterstützte die Handwerkskammer mit dem Team Migration Mitgliedsbetriebe bei der Suche nach passenden und vor allem schnellen Lösungen zum Spracherwerb und der beruflichen Anerkennung.

UKRAINISCHE FACHKRÄFTE: RECHTZEITIG UM ALTERNATIVEN ZUM AKTUELLEN AUFENTHALTSTITEL KÜMMERN

Eine besondere Gruppe migrantischer Fachkräfte sind die durch den Ukraine-Krieg in Deutschland Angekommenen. Für sie gilt aktuell in der Regel der Aufenthaltstitel nach § 24 AufenthG. Dieser bietet aber nur vorübergehenden Schutz. Aktuell gilt eine Frist bis 4. März 2026, die den Aufenthalt in Deutschland garantiert. Das hatte der Bundesrat Ende November 2024 beschlossen. Eine nochmalige Verlängerung der Frist hängt aktuell von einer gemeinsamen Entscheidung der EU-Staaten ab und ist daher sehr unsicher. »Für eine langfristige Beschäftigungsperspektive in Handwerksbetrieben lohnt sich daher, frühzeitig zu prüfen, ob ein Wechsel in andere Aufenthaltstitel mit längerer Gültigkeit möglich ist«, empfiehlt Silke Lorenz vom Team Migration der Handwerkskammer zu Leipzig.

Dazu kommen verschiedene Möglichkeiten in Betracht: Zum einen kann beispielsweise die betriebliche oder schulische Aus- und Weiterbildung ein Grund sein, um einen längeren Aufenthaltstitel zu erlangen. Zum anderen können Fachkräfte mit Berufs- oder akademischer Ausbildung beziehungsweise mit »ausgeprägter berufspraktischer Erfahrung« ebenfalls einen solchen Titel erhalten.

Der Wechsel in den konkreten Aufenthaltstitel muss in jedem Fall bei der zuständigen Ausländerbehörde beantragt werden. Darüber hinaus gibt es weitere Möglichkeiten, um den Aufenthaltstitel zu wechseln. Dazu zählen die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen, die Suche eines Ausbildungsortes, die Arbeitsplatzsuche, die Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit oder familiäre Gründe.

»Insbesondere, wenn es um die berufliche Anerkennung geht, rate ich meinen Handwerkskollegen, diesen Prozess bereits jetzt anzustoßen, da alles zeitlich und fachlich koordiniert werden muss«, so Jana Stollberg, Geschäftsführerin der Top Elektroanlagen GmbH. Sie hat durch einige migrantische Fachkräfte bereits Erfahrung mit dem Anerkennungsverfahren gesammelt und so Mitarbeiter langfristig halten können.



Weitere Informationen unter
fizu-sachsen.de



Ansprechpartner
in der Handwerkskammer zu Leipzig ist das Team Migration. Kontakt über Silke Lorenz,
lorenz.s@hwk-leipzig.de,
T 0341 2188-363.



Das Team Migration der Handwerkskammer zu Leipzig (v.l.): Tobias Dahms, Tanja Grobtsch, Sarah Seifert, Silke Lorenz und Nelma Batista dos Santos Hahne.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Beschluss Nr. V/1-2/2025

Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungsmaßnahmen in Streu- und Splitterberufen und außerhalb des Kammerbezirkes Leipzig – Änderung/Ergänzung Beruf: Zweiradmechatroniker FR Motorradtechnik, Parkettleger, Mechaniker für Reifen- und Vulkanisationstechnik FR Reifen- und Fahrwerkstechnik; FR Vulkanisationstechnik

Beschluss Nr. V/07-2/2025

Regelung für das Verfahren zur Feststellung und Bezeichnung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit

Beschluss Nr. V/08-2/2025

Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum Fachpraktiker / zur Fachpraktikerin für Zahntechnik

Beschluss Nr. V/09-2/2025

Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum Fachpraktiker / zur Fachpraktikerin für Textilreinigung

Beschluss Nr. VI/01-2/2025

Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungsmaßnahmen - 45. Ergänzung –
Beruf: Maler und Lackierer, Vergolder, Tischler, Rolladen- und Sonnenschutzmechatroniker, Bogenmacher, Geigenbauer, Handzuginstrumentenmacher, Klavier- und Cembalobauer, Orgelbauer, Zupfinstrumentenmacher, Holzspielzeugmacher, Drechsler (Elfenbeinschnitzer), Holzbildhauer

EFA:ON 2025 IN LEIPZIG

FACHMESSE FÜR DAS ELEKTROHANDWERK

Vom 23. bis 25. September 2025 öffnet die efa:ON in Leipzig ihre Tore. Die Fachmesse versteht sich als zentrale Plattform für Elektro-, Gebäude- und Lichttechnik in Mitteleuropa und richtet sich insbesondere an Fachkräfte und Auszubildende im Elektrohandwerk. Ein zentrales Element der Messe sind die Fachforen, die aktuelle und praxisrelevante Fragestellungen aufgreifen.

Für Auszubildende bietet die BG ETEM Arbeitsschutzseminare zu Unfallverhütung auf Baustellen und an Photovoltaikanlagen an (täglich 10, 11.30 und 13 Uhr). Praxisnahe Einblicke ermöglichen zudem das E:Training an Ausstellerständen sowie der Leistungswettbewerb der Handwerkerjugend aus Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. efa-on.de

WEBINAR SOCIAL RECRUITING

ERFOLGSSTRATEGIE GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL

Bis zum Jahr 2035 werden in Deutschland voraussichtlich über sieben Millionen Fachkräfte fehlen. Es ist höchste Zeit, neue Wege der Mitarbeitergewinnung zu gehen. Social Media Recruiting bietet hier einen entscheidenden Ansatz. Es ermöglicht Unternehmen, potenzielle Kandidaten dort anzusprechen, wo sie sich täglich aufhalten.

Im kostenfreien Webinar am 23. September von 16.30 bis 18 Uhr erhalten Teilnehmer konkrete Tipps, wie sie sich mit modernen Methoden der Personalgewinnung als attraktive Arbeitgeber präsentieren und so im Wettkampf um die besten Bewerber die Nase vorn behalten. Es wird zeigen, wie Handwerker verschiedene Generationen – von Auszubildenden bis zu erfahrenen Fachkräften – gezielt über Facebook, Instagram & Co. erreichen und ihre Arbeitgebermarke als attraktiven Magneten für Bewerber positionieren. Best-Practice-Beispiele aus verschiedenen Handwerksbetrieben vermitteln, worauf es ankommt. Anschließend haben die Teilnehmer die Gelegenheit, ihre Fragen zum Thema zu stellen.

Die Anmeldung ist online noch bis zum **19. September 2025** unter hwk-leipzig.de/termine möglich.

Ansprechpartnerin bei der Handwerkskammer zu Leipzig

Katrin Schadwinkel | T 0341 2188-314
schadwinkel.k@hwk-leipzig.de

INFORMATIONSGESELLSCHAFT

INSOLVENZ DES GESCHÄFTSPARTNERS WORAUF SOLLTEN GLÄUBIGER ACHTEN?

Wenn ein Geschäftspartner Insolvenz anmelden muss, sehen sich Unternehmerinnen und Unternehmer mit einem Thema konfrontiert, mit dem sie sich eigentlich nie beschäftigen wollten. Es ergeben sich viele Fragen: Wie läuft das Insolvenzverfahren überhaupt ab? Was geschieht mit meinem Vertrag? Darf ich für das insolvente Unternehmen noch weiter arbeiten, darf ich es noch beliefern?

Diese und weitere Fragen, wie sich Handwerkerinnen und Handwerker vor den negativen Folgen der Insolvenz ihres Geschäftspartners schützen können, werden im Rahmen der Veranstaltung »Insolvenz des Geschäftspartners – Worauf sollte ich als Gläubiger achten?« beantwortet. Sie findet am 28. Oktober, 9 Uhr, im Haus des Handwerks, Dresdner Straße 11/13 in Leipzig statt.

Die Anmeldung ist bis zum **24. Oktober** möglich unter hwk-leipzig.de/termine.

Referent ist Rüdiger Bauch, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Insolvenz- und Sanierungsrecht der Kanzlei Schultze & Braun Rechtsanwaltsgesellschaft für Insolvenzverwaltung mbH, Leipzig.

Ansprechpartnerin bei der Handwerkskammer zu Leipzig

Katrin Schadwinkel | T 0341 2188-314
schadwinkel.k@hwk-leipzig.de



Alle prüfungsrelevanten Inhalte für die Meisterprüfung Teil 3 & 4 – kompakt und verständlich!

- Inklusive kostenlosem Zugang zum Sackmann-Lernportal & eBook.



Gezieltes Prüfungstraining für den Ernstfall!

- Zwei Musterprüfungen pro Handlungsfeld mit Aufgaben, Lösungen und Verweisen auf die relevanten Sackmann-Kapitel.



NEUE
AUFLAGE!
JETZT
BESTELLEN!

Grafik: © iStock.com/Iana Kotova // Foto: © iStock.com/shironosov

PERFEKTE
VORBEREITUNG
auf die Meisterprüfung
MIT DEM
SACKMANN!

Das Handwerk ist ernüchtert

100 TAGE NACH ANTRITT DER SCHWARZ-ROten BUNDESREGIERUNG IST DER ZDH FRUSTRIERT. DER VERTRAUENSVORSCHUSS DES HANDWERKS SEI BISHER NICHT ZURÜCKGEZAHLT WORDEN.

Text: Lars Otten

Jörg Dittrich blickt 100 Tage nach dem Start der neuen Bundesregierung enttäuscht auf die bisherige Bilanz der Koalitionspartner CDU/CSU und SPD. Der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) erklärt, dass die Regierung unter Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) den Vertrauensvorschuss des Handwerks, mit dem sie ins Amt gestartet sei, bisher nicht zurückgezahlt habe. »Statt Aufbruchsstimmung herrscht im Handwerk 100

»Das Handwerk erwartet klare Prioritäten für die Mitte der Wirtschaft, zu der das Handwerk gehört.«

Jörg Dittrich, Präsident des ZDH

Sozialsysteme wirkt wenig glaubwürdig, wenn gleichzeitig Rentenbeschlüsse getroffen werden, die jede generationengerechte Reform vermissen lassen und die das System wie auch die Betriebe und Beschäftigten noch stärker belasten. Diese Rentenbeschlüsse signalisieren alles andere als Reformbereitschaft.«

HANDWERK ERWARTET PRIORITÄTEN FÜR DEN MITTELSTAND

Es sei gut, dass die Bundesregierung mit dem Investitionssofortprogramm ein wichtiges wirtschaftspolitisches Signal direkt zu Beginn der Legislatur gesetzt hat. Die Abschreibungsmöglichkeiten genauso wie die verbesserte Thesaurierungsregel für Personenunternehmen entlaste Betriebe und stärke die Investitionskraft im Handwerk.

»Hervorzuheben sind auch die Vorhaben zur Planungs- und Vergabebeschleunigung. Hier konnten Kompromisslösungen erzielt werden, die faire Wettbewerbsbedingungen sichern und eine breite Beteiligung mittelständischer Betriebe ermöglichen.«

Alles in allem sei die Politik der Regierung zu wenig mittelstandsorientiert. Dittrich: »Entscheidungen erscheinen bislang zu sehr auf die Interessen industrieller Großstrukturen zugeschnitten. Das Handwerk erwartet klare Prioritäten für die Mitte der Wirtschaft.« Schnell umsetzbare und wirksame Maßnahmen wie die Flexibilisierung der Arbeitszeiten oder die Abschaffung der Bonifliefht hätten bereits längst angestoßen werden können, um Bürokratiekosten sofort zu senken.«

RAHMENBEDINGUNGEN ZÜGIG VERBESSERN

Der Handwerkspräsident fordert die Bundesregierung auf, die Rahmenbedingungen für den Mittelstand zügig zu verbessern. Dazu gehöre ein spürbarer Bürokratieabbau, die gesetzliche Verankerung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung und eine Strukturreform der Sozialsysteme. »Es braucht dringend notwendige Impulse für die duale Ausbildung und die Modernisierung der handwerklichen Bildungsstätten. Und bei der Reform der Sozialsysteme braucht es mehr als eine Kommission, hier geht es um

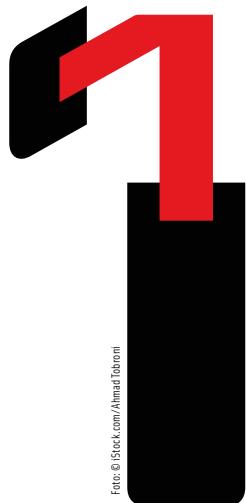


Foto: © Stock.com/Ahmad Tahoni

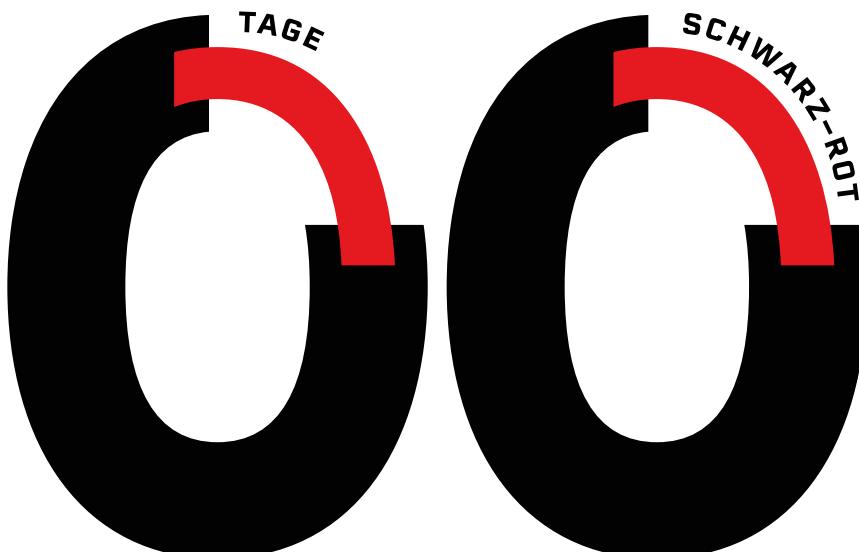
zukünftige Finanzierbarkeit, um Zukunftsfestigkeit, um Generationengerechtigkeit, und da lässt die aktuelle Rentenpolitik das Gegenteil befürchten.«

Das Urteil des Baugewerbes fällt etwas milder aus: »Die ersten 100 Tage der Bundesregierung bringen insgesamt spürbaren frischen Wind, aber die Herausforderungen bleiben enorm. Der politische Wille, beim Wohnungsbau mehr zu tun, ist da. Die Novelle des Baugesetzbuchs beschleunigt Planungen und gibt Kommunen mehr Spielraum – ein klarer Fortschritt für dringend benötigten Wohnraum«, sagt Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe. Doch jetzt müsse der zweite Turbo gezündet werden: Bauen müsse einfacher und günstiger werden.

Der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) zieht eine gemischte Bilanz. »Zwar wurden wichtige Reformvorhaben angekündigt und erste Maßnahmen eingeleitet, doch bleiben zentrale Erwartungen des mittelständischen Kfz-Gewerbes bislang unerfüllt«, so ZDK-Präsident Thomas Peckruhn. »Besonders schmerzlich: Die versprochene spürbare Steuerentlastung für kleine und mittlere Betriebe lässt auf sich warten, und die Förderung der Elektromobilität bleibt Stückwerk.« Der ZDK begrüßt die angekündigten Maßnahmen zum Bürokratieabbau, zur Einführung von Sonderabschreibungen und zur Senkung der Energiekosten.

MOBILITÄTSWENDE ERNST NEHMEN

»Die wirtschaftliche Lage ist angespannt, und der Mittelstand braucht jetzt konkrete Entlastung und nicht erst in drei Jahren«, mahnt Peckruhn. Besonders kritisch bewertet der ZDK die steuerpolitischen Entscheidungen der neuen Bundesregierung. Die geplante Absenkung der Körperschaftsteuer ab 2028 helfe vielen als Personengesellschaften geführten Familienbetrieben nicht. Für den Hochlauf der Elektromobilität setze die Regierung zu einseitig auf gewerbliche Käufe und lasse das Leasinggeschäft sowie den Privatmarkt weitgehend außen vor. Kaufanreize für private E-Auto-Käufer fehlten ebenso wie bezahlbarer Ladestrom.



WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STÄRKEN

Auch bei der Infrastruktur seien Fortschritte erkennbar. Pakleppa: »Es ist ein positives Signal, dass die Bundesregierung Mittel aus dem kreditfinanzierten Sondervermögen mobilisiert, um den Investitionsstau aufzulösen. Wir sehen jedoch die Notwendigkeit, zwischen Schiene, Straße und Wasserstraßen das Sondervermögen ausgeglichener zu verteilen.« Der Kabinettsbeschluss zum Vergabebeschleunigungsgesetz sei ein kluger Kompromiss, der dafür sorge, dass alle Unternehmen faire Chancen bei öffentlichen Ausschreibungen haben. Insgesamt brauche das Land aber tiefgreifende Reformen. Besonders in puncto Sozialsysteme und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft.

Das Elektrohandwerk vermisst ein klares Konzept für die Energiewende. »In kurzer Abfolge werden aktuell Eckpfeiler der Energiewende in Frage gestellt, ohne eigene schlüssige Antworten zu geben. Das schafft massive Verunsicherung«, so die Kritik des Zentralverbands der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH). Dazu gehörten die geplante Streichung der Einspeisevergütung von kleinen Photovoltaik-Anlagen, die Absage an eine Stromsteuersenkung für alle und die Abschaffung der Gaspreisumlage auf fossiles Gas.

VERUNSICHERUNG HEMMT INVESTITIONEN

Noch unbeantwortet seien Fragen zum Gebäudeenergiegesetz. Gleichzeitig laufe das im Koalitionsvertrag angekündigte Monitoring der Energiewende, mit dem der Pfad für den Ausbau erneuerbarer Energien sowie der zukünftige Strombedarf überprüft werden soll. Auch hier bleibe unklar, was damit bezweckt wird. »Die erfolgreiche Energiewende ist ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor. Die aktuellen widersprüchlichen Signale und die offene Planlosigkeit schüren massive Verunsicherung und hemmen Investitionen«, erklärt ZVEH-Hauptgeschäftsführer Alexander Neuhäuser. handwerksblatt.de

Handwerk ohne Grenzen

DAS DEUTSCHE HANDWERK GENIESST INTERNATIONAL EINEN EXZELLENLEN RUF. BETRIEBE KÖNNEN DAS FÜR SICH NUTZEN UND AUF NEUEN MÄRKTN NACH KUNDEN UND AUFTRÄGEN SUCHEN.

Mit dem Export von Waren und Dienstleistungen können deutsche Handwerksbetriebe ihren Umsatz steigern.

Text: *Lars Otten* –

Das Handwerk ist die Wirtschaftsmacht von nebenan und auch wegen seiner regionalen Verwurzelung das Rückgrat des Mittelstands und damit ein unverzichtbarer Teil der deutschen Gesamtwirtschaft. Doch auch international genießt das Handwerk einen exzellenten Ruf. Der Slogan »Made in Germany« hat im Ausland immer noch Gewicht und wird mit hochwertigen Dienstleistungen und Produkten verbunden. Handwerksbetriebe können das für sich nutzen und auf internationalen Märkten nach Kunden und Aufträgen suchen. Im Idealfall schaffen sie sich so ein zweites Standbein neben dem Geschäft im eigenen Land. Doch Erfolge lassen sich meist nicht übers Knie brechen, erste Schritte auf fremdländischem Terrain sollten gut vorbereitet sein.

»Einen Einsatz im Ausland zu planen, bedeutet zunächst einen Zeit- und Kostenaufwand«, sagt Peter Havers. Er ist Betriebsberater bei der Handwerkskammer Aachen und auch für den Bereich Außenwirtschaft zuständig. Dieser Aufwand könne sich am Ende auszahlen. Flauten in Deutschland ließen sich so überbrücken, zumal auf fremden Märkten oft bessere Preise zu erzielen sind. »Besonders Betriebe in Grenznähe können so ihr Einzugsgebiet erweitern. Denn für die fehlt ein ordentliches Stück vom Kuchen, wenn sie nur im eigenen Land tätig sind.« Hier sind die Wege kurz, und zumindest der logistische Aufwand fällt dann kleiner aus.

»Besonder
in Grenzn
ihr Einzu
erwei
*Peter Havers,
bei der Handwe*

Betriebe konnen sich auf internationales Märkte ein zweites Standbein aufbauen neben dem Geschäft im eigenen Land.

Wenn die Kapazitäten und die finanziellen Spielräume den Schritt in Ausland erlauben, kann es an die strategische Planung gehen. »Ich empfehle den Betrieben, die sich für ein außenwirtschaftliches Engagement interessieren, an einer Sondierungsreise teilzunehmen«, erklärt Havers. So ließen sich erste Infos über Marktgegebenheiten und Kontakte sammeln. Spricht hier nichts gegen einen Einsatz im Ausland, könne die Planung weitergehen. Beginn der Vorbereitung sollte die Suche nach einem passenden Modell des Auslandsengagements sein. Die Wahl der Form des Einsatzes im Ausland sollte immer von den eigenen Unternehmenszielen und den Marktbedingungen abhängen.

Zu den fünf gängigsten Modellen, den Absatzmarkt zu erweitern, gehört erstens der selbstständige Ex-

»Besonders Betriebe in Grenznähe können ihr Einzugsgebiet erweitern.«

Peter Havers, Betriebsberater
bei der Handwerkskammer Aachen

port von Waren und Dienstleistungen ohne einen Kooperationspartner. Vorteil: Planung, Strategie und Durchführung bleiben in eigener Hand. Nachteil: Die Auftragsbeschaffung kann besonders zeit- und auch kostenintensiv werden, weil die Kosten nicht auf mehrere Partner verteilt werden können. Möglichkeit zwei: Huckepackexporte. Hier beauftragt beispielsweise ein deutsches Großunternehmen einen Handwerksbetrieb und nimmt es huckepack mit ins Ausland. Solche Aufträge kommen oft aus heiterem Himmel; hier kann das Subunternehmen vom Know-how des Partners profitieren, sodass die Planung nicht so lange dauern muss.

Drittens gibt es Unternehmen, die auf fremden Märkten mit jeweils einem ausländischen Vertriebspartner kooperieren. Mit einem Kooperationspartner lassen sich zusätzliche Ressourcen erschließen, mit denen Zeit und Geld gespart werden können. Der Partner hat seinen Firmensitz vor Ort. Er kennt den Markt, die Kunden und die Handelsgepflogenheiten sehr gut. Eine eigene Niederlassung im Ausland zu gründen, ist ein weiterer Weg. Das kann sinnvoll sein, wenn der Verkaufserfolg eines Produkts eine ständige Repräsentation des Unternehmens im Markt erfordert oder das Produkt besonders beratungsintensiv ist. So kann ein Unternehmen Präsenz zeigen, schnell auf Veränderungen reagieren und seine Kunden aktiv akquirieren und betreuen. Ein deutscher Betrieb kann sich auch mit einem Partner aus

deutscher Betrieb kann sich auch mit einem Partner aus dem Ausland zusammenzutun, um ein sogenanntes Joint Venture zu bilden und den Markt gemeinsam zu bearbeiten. Ein Partner vor Ort ermöglicht einen besseren Einblick in den Markt.

Ist ein geeignetes Modell gefunden, kann es an die strategische Anbahnung von Auslandsgeschäften gehen. Am Anfang sollte eine Selbst-Analyse (siehe Checkliste) stehen, eine Abschätzung der eigenen Stärken und Schwächen. Wichtige Fragen sind hier: Ist die eigene Dienstleistung oder das Produkt auf dem Auslandsmarkt gefragt? Ist die Betriebsstruktur vorhanden? Sind die Mitarbeiter bereit und qualifiziert für die Marktbegehung? Havers: »Es kann sich lohnen, auf das eigene Personal zu schauen. Oft gibt es Mitarbeiter mit Migrationshintergrund, die über Sprachkenntnisse und das Know-how über Sitten und Gebräuche verfügen.« Sprachkenntnisse sind sehr wertvoll. Sie können der Schlüssel für eine erfolgreiche

Kundenakquise sein. Auch Informationen über interkulturelle Unterschiede sind nicht zu unterschätzen und können den Geschäftserfolg entscheidend beeinflussen.

Daran anschließen kann sich die Marktanalyse (siehe Checkliste). So können Unternehmen anhand ihres Profils und der Marktbedingungen Risiken und Chancen eines Auslandsmarkteintritts einschätzen. Die Wahl eines bestimmten Auslandsmarkts kann zusammen mit konkreten Haupt- und Unterzielen, die auf dem Markt verfolgt werden, in einer Soll-Analyse zusammenfließen. Im Laufe dieser Untersuchung wird deutlich, inwiefern sich der ausländische Markt vom heimischen abhebt und welche Maßnahmen nötig sind, um den Unterschieden gerecht zu werden. »Oft kommen auch Betriebe zu mir,

die von einem deutschen Kunden beauftragt wurden, um zum Beispiel Arbeiten an seiner Immobilie im Ausland auszuführen«, so Havers. Dann muss die Planung meist schneller gehen. Aber auch hier sollte nichts überstürzt werden. Im schlimmsten Fall drohen Strafzahlungen, falls Bestimmungen unbeachtet bleiben.

Betriebsberatung

Betriebsberatung, auch zum Thema Außenwirtschaft, gehört zu den Kernkompetenzen aller Handwerkskammern. Sie helfen auch bei Fragen zur Planung und Durchführung außenwirtschaftlicher Aktivitäten. Regionale Handwerkskammern stellen oft Ländermerkblätter zu den ihnen am nächsten liegenden Nachbarstaaten zur Verfügung. Alle Leistungen sind kostenlos.

CHECKLISTE MARKTANALYSE

AUSLANDSMARKT

- Wie sehen die politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Zielland aus?
- Wie sind die konjunkturellen Perspektiven im Zielland?
- Wie sind die aktuelle Marktstruktur und die Zukunftsaussichten in der Branche?
- Wie ist das Preisniveau für vergleichbare Dienstleistungen/Produkte?
- Welche Preise können für die eigenen Angebote erzielt werden?

ZIELGRUPPE

- Wer gehört zur Zielgruppe?
- In welcher Zusammensetzung ist diese Zielgruppe im Zielland zu finden?
- Welche Anforderungen hat die Zielgruppe an vergleichbare Dienstleistungen/Produkte?
- Wie kann man die Zielgruppe am besten ansprechen?

WETTBEWERBER

- Wer sind direkte/indirekte Mitbewerber?
- Wie viele Mitbewerber gibt es?
- Welche Unternehmensstrukturen (Mitarbeiter, Umsatz, Marktanteil) haben die Mitbewerber?
- Welche Preisstrategien nutzen die Mitbewerber?
- Welche Absatzkanäle benutzen die Mitbewerber?
- Welchen Service bieten die Mitbewerber ihren Kunden?

CHECKLISTE SELBSTANALYSE

DIENSTLEISTUNGEN, PRODUKTE

- Welche Dienstleistungen oder Produkte kommen für das Auslandsgeschäft in Frage?
- Welche Wettbewerbsvorteile gegenüber einheimischen Unternehmen gibt es (Produkteigenschaften, Kosten des Produkts/der Dienstleistung, Qualität, Innovationen etc.)?
- Verfügen Sie über internationale Patente, Gebrauchs- oder Geschmacksmuster?
- Werden auf dem ausländischen Markt übliche Normen eingehalten?
- Verfügen Sie über die notwendigen Zertifizierungen, die von Kunden vor Ort verlangt werden?

PERSONAL

- Haben Sie die nötigen Personalressourcen, um ein Auslandsgeschäft zu beginnen?
- Wie erfahren sind Ihre Mitarbeiter mit der Abwicklung von Exporten?
- Haben Ihre Mitarbeiter Kenntnisse in Fremdsprachen?
- Haben Ihre Mitarbeiter bereits Erfahrungen im Ausland und mit interkulturellen Unterschieden?

VERTRIEB

- Welche Vertriebswege versprechen für Ihr Unternehmen den größten Erfolg?
- Wie können Kunden angesprochen und betreut werden?
- Wie sieht die Kundenstruktur aus?
- Welche Leistungen erwarten die Kunden?
- Welche Referenzen können Sie vorweisen?
- Sind öffentliche Aufträge ein mögliches Tätigkeitsfeld?
- Welche Referenzen können Sie vorweisen?
- Sind öffentliche Aufträge ein mögliches Tätigkeitsfeld?



GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Vorsicht vor dem Start

HANDWERKS BETRIEBE, DIE IM AUSLAND TÄTIG WERDEN, SOLLTEN SICH VORHER ÜBER ANMELDE- UND GENEHMIGUNGSPFLICHTEN INFORMIEREN.

Bei der Arbeitnehmerentsendung gelten oft spezielle Regeln.

Text: Lars Otten –

Handwerksbetriebe, die die strategische Planung für ein außenwirtschaftliches Engagement abgeschlossen und die ersten Aufträge erhalten haben, sollten sich über möglicherweise notwendige Anmelde- und Genehmigungspflichten informieren, bevor sie im Ausland tätig werden. Trotz der in der Europäischen Union geltenden Dienst- und Niederlassungsfreiheit gibt es auch hier in einigen Ländern solche Pflichten. Besonders in gefahreneigene Berufen werden oft weitere Qualifikationen gefordert. Es kann sein, dass die nötigen Bescheinigungen vorher in die Sprache des Ziellandes übersetzt werden müssen.

Bei der Arbeitnehmerentsendung gelten meist spezielle Regeln hinsichtlich der Sozialversicherung, der Lohnsteuer und der vor Ort gültigen Tarifverträge mit den entsprechenden Mindestlöhnen. Innerhalb der EU bleiben entsandte Mitarbeiter in Deutschland sozialversicherungspflichtig, wenn die Entsendung nicht länger als zwei Jahre dauert. Ansonsten werden sie im Zielland sozialversicherungspflichtig. Bei der Lohnsteuer gilt eine kürzere Frist. Sie kann weiter im Inland abge-



führt werden, wenn sich der Mitarbeiter nicht länger als 183 Tage im Kalenderjahr im Zielland aufhält (Achtung: Hier gilt die Anwesenheit, nicht die Dauer der Tätigkeit). Mit einer A1-Bescheinigung weisen ins europäische Ausland entsandte Mitarbeiter nach, dass sie im Heimatland sozialversichert sind. Dadurch fallen keine doppelten Sozialversicherungsbeiträge an. Sie sollte auf der Dienstreise nach Möglichkeit immer griffbereit sein.

Bei der Umsatzsteuer kommt es darauf an, welche Leistung die Handwerker erbringen und wer sie in Anspruch nimmt. Für Warenlieferungen gelten andere Regeln als für Dienstleistungen, für Privatkunden andere als für gewerbliche Kunden. Erste Grundvoraussetzung bei grenzüberschreitenden Umsätzen: Unternehmen müssen über eine Umsatzsteuer-Identifikationsnummer verfügen. Sie wird kostenlos beim Bundeszentralamt für Steuern beantragt. Warenlieferungen, die aus Deutschland an einen steuerpflichtigen Unternehmer im EU-Ausland gehen (innergemeinschaftliche Lieferungen), sind von der Umsatzsteuer befreit. Das heißt, der Empfänger hat die Steuer zu zahlen – und zwar nach dem Satz des Bestimmungslandes. Der deutsche Handwerker kann seinem Kunden in diesen Fällen eine Nettorechnung ausstellen (mit beiden Umsatzsteuer-Identifikationsnummern und einem Hinweis auf die

VERTRAGSRECHT

Vertragspartner aus anderen Ländern unterliegen nicht selten einer anderen Rechtsordnung. Um keine Überraschungen zu erleben, sollten sich Unternehmer besonders auch in diesem Bereich gut informieren, bevor sie auf fremden Märkten aktiv werden – Rechtsanwälte mit entsprechendem Länderschwerpunkt können eine Hilfe sein. Hierbei geht es um Fragen bezüglich der allgemeinen Geschäftsbedingungen, Rechtswahl, Gerichtsstand, Gewährleistungspflicht und Produkthaftung.

 Ab einem Warenwert von 1.000 Euro muss dem Spediteur eine Ausfuhrerklärung mitgegeben werden.

Steuerfreiheit der Lieferung). Die Steuersätze können von Land zu Land variieren und sich je nach erbrachter Leistung unterscheiden.

Bei Warenlieferung an Privatpersonen gilt prinzipiell das Umsatzsteuerrecht des Landes, in dem die Beförderung der Ware beginnt. Aber: Überschreitet der Gesamtbetrag der jährlichen Lieferungen in das jeweilige Zielland eine bestimmte Schwelle (die Höhe der Lieferschwelle ist von Land zu Land unterschiedlich), muss sich der deutsche Lieferant zur Umsatzsteuer des Ziellandes registrieren lassen und diese auch berechnen. Achtung: Überschreitet der Gesamtbetrag der jährlichen Käufe durch den ausländischen Privatkunden eine bestimmte Erwerbschwelle, so muss sich der Kunde im Heimatland zur Umsatzsteuer registrieren lassen. Der deutsche Lieferant stellt in diesem Fall keine Umsatzsteuer in Rechnung.

Bei grenzüberschreitenden Dienstleistungen kann der Handwerksunternehmer in einigen Bereichen die Steuerschuld umkehren, wenn er für gewerbliche Kunden arbeitet. Dann greift das sogenannte Reverse-Charge-Verfahren. Damit liegt die Steuerschuld nicht mehr beim Leistungserbringer, sondern beim -nehmer. Der Kunde bekommt also eine Netto-Rechnung mit dem Hinweis auf den Übergang der Steuerschuld nach dem Reverse-Charge-Verfahren. Die Ausnahme ist Luxemburg – dort muss immer die luxemburgische Umsatzsteuer berechnet werden, und es besteht eine steuerliche Registrierungspflicht. Arbeitet der Handwerker für Privatkunden, bleibt er steuerpflichtig. Er muss in diesem Fall aber den Steuersatz des Bestimmungslandes abführen. Dann muss er sich dort registrieren lassen und das Geld an das Finanzamt des jeweiligen Mitgliedstaates überweisen.

Zu erledigende Zollformalitäten gibt es innerhalb der europäischen Gemeinschaft nur in Ausnahmefällen. Beim Export von Waren in Drittländer gibt es aber Regeln zu beachten: Ab einem Warenwert von 1.000 Euro muss dem Spediteur eine Ausfuhrerklärung mitgegeben werden. Mit der Internet-Ausfuhr-Anmeldung (IAA-Plus) geht das mittlerweile online. Dort werden Dinge abgefragt wie Lieferort, See- oder Luftfracht, zuständige Zollstelle, Angaben über die Packstücke, Warenbezeichnung, Lieferbedingungen und Warentarifnummer. Die Erklärung ist mindestens 24 Stunden vor der Abholung der Ware abzugeben. Die Ausstellung eines Ursprungszeugnisses ist erforderlich, wenn der ausländische Kunde dies wünscht oder die Einfuhrbestimmungen des Landes es fordern. Beantragen kann man es bei Handwerks- und Handelskammern.



Die Brüder Markus und Bastian Reusch führen die Dreherei Reusch in Troisdorf bei Bonn in dritter Generation. Seit zwölf Jahren haben sie ein Qualitätsmanagement nach ISO 9001.

Foto: © Dreherei Reusch GmbH & Co. KG

»Das hat die Abläufe deutlich verbessert«

EINE ZERTIFIZIERUNG IM HANDWERK STEIGERT QUALITÄT UND IMAGE. DOCH DER WEG ZUR NORM VERLANGT ENGAGEMENT UND AUSDAUER. DASS SICH DER EINSATZ LOHNT, ZEIGT DAS BEISPIEL DER DREHEREI REUSCH.

Text: Kirsten Freund_

Etwa 30.000 bis 40.000 Handwerksunternehmen in Deutschland sind zertifiziert. Die meisten davon haben ein Qualitätsmanagementsystem (QMS) nach ISO 9001 eingeführt. Andere für das Handwerk relevante Zertifizierungen gibt es im Bereich Umwelt (ISO 14001), Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutz (ISO 45001) oder Energie (ISO 50001). Auch Produkte können zertifiziert werden oder Personen – beispielsweise Kosmetiker und Schweißer. Aktuell wächst die Nachfrage nach Zertifizierungen im Umweltmanagement.

Langfristig will auch Markus Reusch, Geschäftsführer der Dreherei Reusch GmbH & Co. KG in Troisdorf bei Bonn, das Thema »Umweltzertifikat« angehen. »Noch fordert es kein Kunde, aber das wird wohl nicht mehr so lange dauern«, vermutet Reusch. Seit zwölf Jahren hat die Dreherei bereits ein Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001. »Meine Eltern haben das Projekt damals


Zu den 51 Mitgliedern von ZDH-ZERT e.V. zählen nahezu alle Handwerkskammern und verschiedene Bundesverbände des Handwerks.

angestoßen und ich habe es übernommen, als ich in die Geschäftsführung eingestiegen bin.« Markus Reusch führt den 1959 gegründeten Familienbetrieb heute in dritter Generation gemeinsam mit seinem Bruder Bastian, der für den technischen Part zuständig ist. Wie so oft im Handwerk wurde die QM-Zertifizierung irgendwann vom Hauptkunden aus der Industrie, einem Spezialbetrieb für Hochspannungsgeräte, angestoßen. Also hat die Dreherei ein QM-Handbuch geschrieben und alle Prozesse sorgfältig dokumentiert, um die Norm zu erfüllen. »Etwa anderthalb Jahre hat das Projekt gedauert«, erzählt Markus Reusch. Die Zertifizierung übernahm die ZDH-ZERT in Bonn.

Die Besonderheit von ZDH-ZERT ist die Nähe zum Handwerk. Die Zertifizierungsstelle wurde vor 30 Jahren vom Zentralverband des Deutschen Handwerks und weiteren Handwerksorganisationen als e. V. gegründet und agiert seit 2003 als GmbH. Zu den 51 Mitgliedern von

ZDH-ZERT e.V. zählen nahezu alle Handwerkskammern und verschiedene Bundesverbände des Handwerks. »Unser Motto lautet >Aus dem Handwerk – für das Handwerk<«, erklärt Peter Löpp, Leiter der Zertifizierungsstelle. Daher werden neben den Standardzertifizierungen auch private Zertifizierungsprogramme für Kammern und Fachverbände angeboten. Realisiert wurden sie zum Beispiel für das Bestatterhandwerk (»Fachunternehmen für Bestattungsdienstleistungen nach DIN 15017«) oder für Schornsteinfeger (Gütesiegel »Fachbetrieb des Schornsteinfegerhandwerks«).

Wenn Handwerksunternehmen als Zulieferer für die Industrie arbeiten oder als Dienstleister tätig sind, wird die Zertifizierung entweder gesetzlich oder vom Kunden vorausgesetzt – oder beides. Lediglich etwa 15 Prozent der Unternehmen lassen sich laut einer Umfrage von ZDH-ZERT aus eigenem Interesse zertifizieren – für ihr Marketing, um interne Abläufe zu optimieren oder um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besser in die Prozesse einzubinden. »Im Handwerk gibt es noch viel Potenzial, wenn es um die Verbreitung und Akzeptanz von Zertifizierungen geht«, berichtet Löpp. »Betriebe, die eine Zertifizierung anstreben, kommen meist über die Handwerkskammern auf uns zu«, so der Diplom-Ingenieur.

Die Vorteile würden auf der Hand liegen: Laut einer Anwenderumfrage führt die ISO 9001 unter anderem zu effizienteren Abläufen im Unternehmen (insbesondere bei der Dokumentation von Informationen), einer besseren Einhaltung von Normen und Gesetzen, einer höheren Kundenbindung und einer gesteigerten Mitarbeiterzufriedenheit – ein wichtiger Aspekt für die Fachkräftebindung.

»Bei uns hat es die Abläufe deutlich verbessert«, erzählt Markus Reusch. »Wir haben seither zum Beispiel eine verschwindend geringe Quote an Ausschüssen und Reklamationen.« Die Zertifizierung hilft dem Unternehmen auch, sich breiter aufzustellen und neue Kunden zu gewinnen. Zudem gibt es seither Stellenprofile und strukturierte Einarbeitungspläne. »Jeder Mitarbeiter weiß dann sofort, was sein Aufgabenbereich ist und was von ihm erwartet wird.«

In Deutschland gibt es etwa 160 Zertifizierungsstellen, die ISO 9001 Zertifizierungen ausstellen, beispielsweise der TÜV oder die Dekra. Zugelassen werden sie von der deutschen Akkreditierungsstelle (DAkkS), der nationalen Akkreditierungsbehörde in Berlin.

Natürlich stecke auch viel Arbeit dahinter, auch um das System aktuell zu halten, sagt Markus Reusch. »Aber das ist dann auch der einzige Nachteil.« Große Unternehmen haben eigene Mitarbeiter dafür abgestellt, in der Dreherei mit 30 Beschäftigten kümmert sich der Geschäftsführer selbst um das Thema. Jährlich gibt es Überwachungsaudits und alle drei Jahre muss das Zertifikat im Rahmen einer Rezertifizierung erneuert werden. Hier schauen die Auditoren, ob das eingeführte System im Unternehmen gelebt wird und ob es gegebenenfalls Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Die Vorbereitung auf das Audit variiert je nach Unternehmensgröße. »Ich brauche etwa zehn Arbeitstage dafür«, sagt Markus Reusch.

ZERTIFIZIERUNGSABLAUF

Die folgende Darstellung zeigt exemplarisch den Ablauf eines Zertifizierungsverfahrens am Beispiel der DIN EN ISO 9001.

1. Jahr

Kundenanfrage Neuer Zertifizierungszyklus

- **Vorbereitungsphase**
 - Angebotserstellung und Auftragserteilung
 - Planung des Auditoreneinsatzes nach fachlicher Qualifikation

- **Audit Stufe 1**
 - Prüfung der Systemdokumentation und Erstellung eines Berichts (etwa vier Wochen vor Stufe 2)
 - Stufe 1 vor Ort und Bericht (nur bei Erstzertifizierung)
 - Planung des Audits Stufe 2

- **Audit Stufe 2**
 - Abgleich zwischen Dokumentation und Praxis
 - Auditbericht mit Auswertung
 - Zertifikatserteilung mit dreijähriger Gültigkeit

2. Jahr

- **1. Überwachungsaudit**
 - Überprüfung der Aufrechterhaltung und Verbesserung des Managementsystems
 - Auditbericht mit Auswertung
 - Aufrechterhaltung der Zertifizierung

3. Jahr

- **2. Überwachungsaudit**
 - Überprüfung der Aufrechterhaltung und Verbesserung des Managementsystems
 - Auditbericht mit Auswertung
 - Aufrechterhaltung der Zertifizierung



Foto: © iStock.com/sesame

BETRIEBSPRÜFUNG

BEHÖRDE KONTROLLIERT ZEITERFASSUNG

Arbeitgeber sind bereits heute verpflichtet, ein System zur Zeiterfassung einzuführen. Wer dies missachtet, muss mit Auflagen und einer genauen Beobachtung durch die Arbeitsschutzbehörden rechnen, urteilte das Verwaltungsgericht Hamburg.

Trotz der Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts (Az. 1 ABR 22/21), dass Arbeitgeber bereits heute verpflichtet sind, ein Zeiterfassungssystem einzuführen, warten viele Betriebe auf eine weitere gesetzliche Regelung – die es aber gar nicht braucht! Diese Praxis ist riskant: Die Aufsichtsbehörden kontrollieren zunehmend die Einhaltung der Zeiterfassung, zeigt ein aktuelles Urteil.

Der Fall: Nach einer anonymen Beschwerde stellte die Hamburger Aufsichtsbehörde bei einer Betriebsprüfung fest, dass rund ein Drittel der Beschäftigten keine Arbeitszeiten dokumentierte. Die Behörde erließ daraufhin Auflagen zur Zeiterfassung.

Das Urteil: Das Verwaltungsgericht (VG) Hamburg stellte klar: Bereits § 3 Abs. 2 Nr. 1 ArbSchG verpflichtet Arbeitgeber zur Einführung eines Zeiterfassungssystems. Diese Pflicht ergebe sich aus einer unionsrechtskonformen Auslegung der Norm – ohne dass es weiterer deutsche Gesetze bedürfe. Vor diesem Hintergrund seien die behördlichen Anordnungen rechtmäßig. Wer keine Arbeitszeit erfasse, handele pflichtwidrig und riskiere nach § 17 ArbZG behördliche Maßnahmen oder sogar Bußgelder nach § 22 ArbZG. Diese Pflicht gelte für sämtliche Beschäftigten, auch bei Vertrauensarbeitszeit. Eine vollständige Delegation auf die Arbeitnehmer sei nicht zulässig. Bei der Einführung des Arbeitszeitystems habe das Unternehmen aber einen Gestaltungsspielraum.

VG Hamburg, Urteil vom 21. August 2024, Az. 15 K 964/24. AKI

WIDERRUFSRECHT

HANDWERK UNTERSTÜTZT EU-REFORM

Das Widerrufsrecht hat schon so manchen Handwerker viel Geld gekostet. Die EU-Kommission plant eine Reform der Regelungen. Das Handwerk begrüßt die Pläne und macht konkrete Vorschläge dazu.

Das Widerrufsrecht für Verbraucher bei Verträgen, die außerhalb von Geschäftsräumen geschlossen wurden, hat schon einige Handwerker zur Verzweiflung getrieben: Denn wer die Kunden nicht oder falsch über das Widerrufsrecht belehrt, riskiert, leer auszugehen. Das DHB hat dazu in seiner letzten Ausgabe (7_8/25, S.22) über ein Urteil des LG Frankenthal berichtet: Ein Gartenbauer verlor nach einem telefonischen Auftrag einen großen Teil seines Werklohns, weil der Kunde den Vertrag wirksam widerrufen hatte. Auf EU-Ebene legt Art.14 der Verbraucherrechtsrichtlinie (VRR) dieses Recht fest. Das Handwerk und Juristen kritisieren diese Regelung schon lange.

Handwerk macht Vorschläge für neue EU-Regeln

Doch es gibt Hoffnung, dass diese Norm bald geändert wird: Die EU-Kommission erneuert ihre Verbraucheragenda und hat dazu eine öffentliche Befragung gestartet. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) hat hierzu Stellung bezogen und fordert: »Das europäische Verbraucherrecht muss sowohl für Betriebe als auch Verbraucherinnen und Verbraucher künftig insgesamt wesentlich kompakter, rechtssicherer, übersichtlicher, anwendungsfreundlicher und sachgerechter gestaltet werden.« Die aktuellen Regelungen der VRR seien für Handwerksbetriebe insgesamt zu unübersichtlich, komplex und unverständlich. Welche der Maßnahmen aus Sicht des ZDH nötig sind, um die VRR praxistauglicher zu gestalten, lesen Sie rechts im Infokasten.

MASSNAHMEN AUS SICHT DES HANDWERKS

Keine Verlängerung der Widerrufsfrist mehr!

Laut Art. 10 der Verbraucherrechtsrichtlinie (VRR) verlängert sich die Widerrufsfrist um zwölf Monate, wenn die Widerrufsbelehrung fehlt oder fehlerhaft ist. Dies sorgt bei Betrieben für große Unsicherheit. Es ist nicht nachvollziehbar, warum Firmen bestraft werden, wenn bei der Belehrung nur kleine formale Fehler passieren, die für den Verbraucher keine Nachteile haben.

- Diese Regelung möchte das Handwerk komplett abschaffen.

Muster-Widerrufsbelehrung vereinfachen!

Zurzeit ist es sehr schwierig, die richtige Formulierung für die Widerrufsbelehrung zu finden, besonders bei Bauverträgen, weil diese oft Warenlieferung und Dienstleistung gleichzeitig sind. Das liegt daran, dass die Zuordnung zu einem Vertragstyp oft nicht klar und die Mustervorlage der VRR sehr kompliziert ist.

- Vorbild für eine übersichtliche und leicht zu handhabende Muster-Widerrufsbelehrung könnte das

deutsche Recht sein: Die Mustervorlage in Anlage 10 zum Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch (EGBGB).

Die Regeln zu fest verbauten Materialien anpassen!

Es ist im Moment unklar, wie mit fest verbauten Materialien bei einem Widerruf von Verträgen über Handwerksleistungen an Gebäuden umgegangen werden soll.

- Eine gerechte Lösung wäre, dass Auftraggeber Handwerkern immer den Wert der verbauten Materialien erstatten, wenn diese nicht zurückgegeben werden können.

Begriffe einheitlich nutzen!

Die VRR knüpft die Widerrufsregeln einerseits an den Vertragstyp und andererseits an den Leistungsgegenstand. Dadurch entsteht Rechtsunsicherheit.

- Wenn man sich konsequent nur am Leistungsbegriff orientieren würde, könnten man viele Probleme für Handwerksbetriebe vermeiden. (Quelle: ZDH)

Ein Gartenbauer hatte gratis gearbeitet, weil der Kunde den Vertrag widerrufen hatte. Das Urteil des LG Frankenthal ist juristisch korrekt, die Grundlage aber kritikwürdig.

Neue deutsche Regeln geplant

Die Bundesregierung hat jetzt einen Gesetzentwurf vorgelegt, mit dem sie die Widerrufsvorschriften im deutschen Recht korrigieren und die EU-Richtlinie umsetzen will. »Die folgerichtigen und überfälligen redaktionellen Gesetzeskorrekturen der Regelungen zu den Rechtsfolgen eines Vertragswiderrufs sind zu begrüßen«, kommentiert der ZDH den Gesetzentwurf. »Konsequenterweise muss darüber hinaus auch der Ausschluss des Widerrufsrechts europarechtskonform ausgestaltet werden.«

Die Bundesregierung plant mit der Reform aber auch neue Informationspflichten für Unternehmer bei Verbraucherverträgen. Dazu gehört ein verpflichtender elektronischer Widerruf bei online geschlossenen Fernabsatzverträgen. Außerdem sollen Piktogramme über das Gewährleistungsrecht und Garantien für Waren informieren. Zusätzlich sollen Verbraucher künftig über den Reparierbarkeitswert von Waren, den »Reparaturindex«, und über Ersatzteile und Reparaturanleitungen informiert werden. Diese neuen Informationspflichten bedeuten nach Ansicht des ZDH jedoch weiteren technischen und organisatorischen Aufwand für Handwerksunternehmen und bergen Konfliktpotenzial sowie Abmahnrisiken. **AKI**



Foto: © iStock.com/Robert Heberle

Vorteile für beide Seiten

SIGNAL IDUNA-VORSTAND CLEMENS VATTER ÜBER BETRIEBLICHE ALTERSVORSORGE IM HANDWERK

»Wir erleben immer häufiger, dass Nachwuchskräfte [...] die betriebliche Altersvorsorge und die betriebliche Krankenversicherung auf ihrer Checkliste stehen haben«, so Vatter.



Clemens Vatter

Foto: © b1b Benito Berti
Seite 28



Foto: © iStock.com/stockfour

Interview: Stefan Buhren

Wieder einmal ist die Regierung dabei ein neues Rentenpaket zu schnüren, weil die gesetzliche Rentenversicherung an ihre Grenzen kommt. Warum deshalb eine betriebliche Altersvorsorge gerade im Handwerk wichtig ist, darüber haben wir mit Clemens Vatter gesprochen, der als Vorstand bei SIGNAL IDUNA das Ressort Lebensversicherung verantwortet.

DHB: Ist die betriebliche Altersvorsorge im Handwerk überhaupt ein Thema?

Vatter: Ja, wir wissen schon lange, dass wir zwingend eine kapitalgedeckte, betriebliche und private Altersversorgung brauchen, weil durch die Verrentung der Boomer-Generation die gesetzlichen Rentensysteme an ihre Grenzen kommen. Die betriebliche Altersvorsorge hat – politisch gewollt – in den Großunternehmen sehr gut geklappt, dann ging der Fokus auf die mittelgroßen Unternehmen und das Handwerk. Es ist daher schon deshalb ein Thema, weil die Durchdringung weiterhin zu gering ist, aber diese dringend gebraucht wird.

!
Die Erkenntnis, dass die gesetzliche Rente allein nicht reichen wird, ist in der jungen Generation angekommen.

DHB: Gilt das gleichermaßen für Betriebsinhaber als auch für die Belegschaft?

Vatter: Ganz genau. Die Betriebsinhaber wissen, dass, um ein attraktiver Arbeitgeber zu sein, das Gesamtpaket für den einzelnen Mitarbeiter stimmgemäß sein muss. Dazu gehört neben der Vergütung auch das Angebot einer betrieblichen Altersversorgung. Mittlerweile fragen die Bewerber, und damit sind wir auf Mitarbeiterebene, ob der Chef seinen Mitarbeitenden eine betriebliche Altersvorsorge und eine betriebliche Krankenversicherung anbietet.

DHB: Wie kommt das bei den Betriebsinhabern an?

Vatter: Gut. Ich erlebe es vor allem bei kleinen Betrieben, dass die Betriebsinhaber ein patriarchalisches Führungsverständnis im positiven Sinn haben: Die Betriebsinhaber haben verstanden, »... das sind meine Leute, und um die muss ich mich kümmern ...«. Dazu gehört gerade bei ausreichender Betriebszugehörigkeit, dass die Mitarbeiter im Alter vernünftig abgesichert sind.

DHB: Für die Jüngeren steht die Altersvorsorge nicht unbedingt im Vordergrund ...

Vatter: ... Ja, das stimmt. Wir erleben immer häufiger, dass Nachwuchskräfte, nicht zuletzt getriggert durch ihre Eltern oder durch Recherchen rund um die Bewerbung im Internet, die betriebliche Altersvorsorge und die betriebliche Krankenversicherung auf ihrer Checkliste stehen haben. Die Erkenntnis, dass die gesetzliche Rente allein nicht reichen wird, ist in der jungen Generation angekommen.

DHB: Wenn sich Betriebsinhaber zum ersten Mal mit der betrieblichen Altersvorsorge auseinandersetzen, dürfte sie die Komplexität mit den fünf Durchführungs wegen abschrecken.

Vatter: Zugegeben, die betriebliche Altersvorsorge ist für Laien nicht einfach verständlich. Ja, es gibt die fünf Durchführungswege, aber man muss nicht alle fünf haben. Aber mit der Direktversicherung für die Mitarbeiter gibt es gerade für kleine und mittlere Betriebe einen einfachen Weg, wenn sie Papierkrieg und das Thema Haftung scheuen. Für uns als Lebensversicherer ist es eine der wichtigsten Aufgaben, hier Aufklärungs- und Beratungsarbeit zu leisten.

DHB: Was macht die Direktversicherung so attraktiv?

Vatter: Entscheidend ist, dass der Mitarbeiter die Möglichkeit hat, selbst mit einzuzahlen und dadurch Sozialversicherungsbeiträge sparen kann, wenn es über die Entgeltumwandlung läuft. Daher wird im Handwerk die Direktversicherung am häufigsten als Weg der Durchführung gewählt. Ferner ist dank der Digitalisierung die Direktversicherung ein bürokratiesärmer und verständlicher Weg, der sich mit ein paar Mausklicks erledigen lässt.

DHB: Der Mitarbeiter ist damit abgesichert, wo bleibt da der Betriebsinhaber, der Chef selbst?

Vatter: Für den Soloselbstständigen und Chef kleinerer Betriebe ist ein Produkt ganz naheliegend, welches formal keine betriebliche Altersversorgung ist: die sogenannte Basisrente. Da hat er die Chance, deutlich höhere Beiträge einzuzahlen, und sie ist flexibel anpassbar. Wenn es gut läuft, kann er Beiträge erhöhen, in schlechten Zeiten reduzieren – und sie bietet steuerliche Vorteile. Was die gesetzliche Rente für den Angestellten ist, ist die Basisrente für den Selbstständigen.

! Lesen Sie das
komplette
Interview auf
handwerksblatt.de

DHB: Ab welcher Betriebsgröße wird die betriebliche Altersvorsorge interessant?

Vatter: Die betriebliche Altersvorsorge ist bei jeder Betriebsgröße interessant und relevant. Es ist die Frage, was will der Chef, was will der Mitarbeiter – und wir reden stets über individuelle Vereinbarungen. Mit zunehmender Betriebsgröße wandelt sich das, weil Unternehmen dann eine professionelle Personaladministration haben und es möglicherweise schon eine Historie gibt. Mitarbeiter bringen vielleicht schon eine Altersvorsorge mit oder es gibt bereits Modelle.

DHB: Ist der Durchführungsweg von der Rechtsform des Unternehmens abhängig?

Vatter: Ja, weil unterschiedliche Rechtsformen andere Durchführungswege ermöglichen. Bei einer GmbH oder bei Konzernen wird von Pensionszusagen oder Unterstützungskassen gesprochen. Das erfordert aber intensive Beratung, um bei steuerlichen oder sozialversicherungsrechtlichen Belangen alles richtig zu machen.

DHB: Mit welchen Argumenten lassen sich die Betriebsinhaber, aber auch die Teams überzeugen?

Vatter: Es ist menschlich, dass keiner auf Geld verzichten möchte für eine nicht vorhersagbare Zukunft. Entscheidend ist, was letztlich für jeden Beteiligten herauskommt. Eine Ersparnis bei Steuern und der Sozialversicherung ist das eine, wenn jeder in seiner Abrechnung nachvollziehen kann, was das auf lange Sicht bewirkt. Der andere Aspekt gerade in der Belegschaft ist das Wissen, dass mein Chef etwas Positives für mich macht, was kostengünstig ist, eine Ersparnis bewirkt und im Alter die volle Wirkung entfaltet. Dieser Mehrwert sorgt für eine engere Bindung und ist gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ein ganz wichtiger Aspekt, um Mitarbeiter im Betrieb zu halten.

DHB: Wenn Mitarbeiter dennoch den Betrieb wechseln möchten, ist eine bestehende Altersvorsorge ein Hindernis?

Vatter: Es gibt gute Möglichkeiten, eine Direktversicherung von Arbeitgeber zu Arbeitgeber mitzunehmen. Ich weiß, dass diese Fluktuation gerne als Hindernis für das Einführen einer Lösung für die betriebliche Altersvorsorge im eigenen Betrieb angeführt wird, ich halte diese für ein ausgezeichnetes Angebot, um Fachkräfte für sich zu gewinnen und etwas, das sich positiv auf das Image des Betriebes auswirkt.

»RÜCKKEHR ZUR MEISTERPFLICHT IST EIN ERFOLG«

»Sie hilft, die
Qualität zu
sichern und
förderst eine gute
Ausbildung.«

Bundeswirtschaftsministerium



wurden sie von der Anlage B1 der HwO wieder in die Anlage A aufgenommen. Außerdem wurden das Holz- und Bautenschutzgewerbe sowie das Bestattungsgewerbe aus der Anlage B2 in die Anlage B1 verschoben. Das Bundeswirtschaftsministerium hat in den letzten fünf Jahren eine Bewertung durchgeführt. Diese ergibt: Die Rückvermeisterung war erfolgreich, die Ziele der Reform wurden erreicht. Nach Ansicht der Bundesregierung gibt es bereits jetzt positive Entwicklungen, obwohl manche langfristigen Effekte – wie der Aufbau neuer Aus- und Weiterbildungsangebote – erst in Zukunft sichtbar würden. Das Fazit: Es gebe mehr Qualität, bessere Strukturen und mehr Anerkennung für diese Berufe. Die Meisterpflicht helfe, die Qualität zu sichern und fördere eine gute Ausbildung. Auch die betroffenen Gewerke bewerten die Rückkehr positiv. Sie empfinden sie als notwendig und gut, um Qualität und Sicherheit zu garantieren. Sie betonen aber auch, dass fünf Jahre ein kurzer Zeitraum sind, um langfristige Wirkungen gut beurteilen zu können.

Die Wiedereinführung der Meisterpflicht in zwölf Handwerksberufen hat aus der Sicht der Politik ihr Ziel erreicht. Das zeigt ein Bericht, den das Bundeswirtschaftsministerium jetzt vorgelegt hat.

Im Jahr 2020 wurde für zwölf Handwerksberufe, die vorher zulassungsfrei waren, wieder die Meisterpflicht eingeführt. Dafür

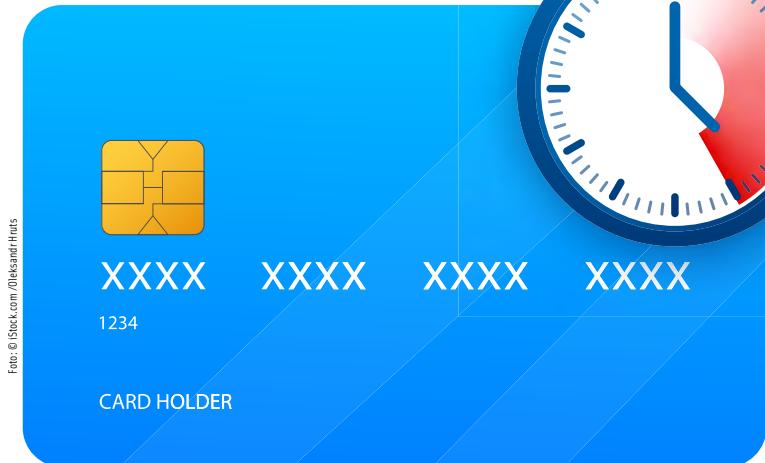
STUDIE

KI HAT KEINE HÄNDE: HANDWERK IST ZUKUNFTSFEST



Eine aktuelle Studie zeigt, welche Jobs am meisten und am wenigsten durch KI gefährdet sind. Das Handwerk ist der Gewinner.

Künstliche Intelligenz (KI) ist aus der Berufswelt nicht mehr wegzudenken. Eine Studie von Microsoft zeigt nun erstmals konkret auf, welche Jobs am stärksten von dieser Entwicklung betroffen sind. Gute Nachrichten für das Handwerk: Berufe, die körperliche Präsenz und manuelle Fertigkeiten erfordern, kann KI nicht ersetzen. Baggerführer, Gleisbauer und Parkettschleifer haben einen KI-Anwendbarkeitswert von Null. Auch Maler, Stuckateure und Dachdecker bleiben weitgehend unberührt. Dabei bietet KI auch Schreinern, Elektrikern und SHK-Installateuren einen Nutzen, ohne sie zu ersetzen: Sie profitieren von digitalen Planungstools.



ECHTZEITÜBERWEISUNG

DAS GELD IST BALD SCHNELLER AUF DEM KONTO

Ab Oktober treten neue Regeln für Echtzeitzahlungen in Kraft. Außerdem müssen Banken bei allen Überweisungen Kontodaten und Empfängernamen abgleichen.

Ab dem 9. Oktober 2025 sind Banken in der EU verpflichtet, Echtzeitüberweisungen sowohl für Privat- als auch für Geschäftskunden anzubieten. Das bringt mehr Flexibilität und schnelle Zahlungen. Bislang

haben Banken Überweisungen in der Regel erst nach einem Werktag auf dem Zielkonto gutgeschrieben. Lag ein Wochenende dazwischen, konnte das mehr als 72 Stunden dauern. Bei einer Echtzeitüberweisung landet das Geld innerhalb von zehn Sekunden auf dem Konto des Empfängers – und zwar an jedem Tag, rund um die Uhr. Sowohl Sender als auch Empfänger erhalten sofort eine Mitteilung über den Eingang. Die Gebühren für Echtzeitüberweisungen dürfen nicht höher sein als für Standardüberweisungen. Viele Banken erheben keine Kosten, andere verlangen einen kleinen Betrag. Solche Überweisungen kann man dann online, am Terminal oder am Schalter aufgeben.

Für Firmenkunden sind auch Sammelaufträge und minutengenaue Terminüberweisungen möglich. Die bisherige Höchstgrenze von 100.000 Euro pro Echtzeitüberweisung entfällt. Stattdessen kann man im Online-Banking ein eigenes Überweisungslimit festlegen. Neu ist auch, dass vor jeder Überweisung die Bank automatisch überprüfen muss, ob Kontonummer (IBAN) und Empfängername zusammenpassen. Wenn sie übereinstimmen, bekommt der Zahlende entweder keine Meldung oder einen positiven Hinweis. Bei abweichenden Angaben erhalten die Kunden eine Rückmeldung in Ampelfarben. Bei »Rot« weicht der Name von der IBAN ab. Wenn man trotzdem überweist, übernimmt die Bank keine Haftung.

Anzeige

2026

KÜNSTLERSOZIALABGABE SINKT AUF 4,9 PROZENT

Wer regelmäßig Grafiker, Texter oder Fotografen beauftragt, muss dafür einen Beitrag in die Sozialversicherung abführen. Diese Künstlersozialabgabe lag zuletzt bei fünf Prozent und reduziert sich im Jahr 2026 auf 4,9 Prozent – und das trotz einer insgesamt schwachen Wirtschaftslage. Möglich sei das, weil sich die wirtschaftliche Situation in der Kunst- und Kulturbranche besser entwickelt habe, als noch im vergangenen Jahr prognostiziert wurde, sagt Bundesarbeitsministerin Bärbel Bas dazu. Die Künstlersozialversicherung wird zu 50 Prozent von den versicherten Kreativen selbst, zu 20 Prozent durch einen Bundeszuschuss und zu 30 Prozent durch die Künstlersozialabgabe der Verwerter finanziert. Sie deckt Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung für selbstständige Kreative ab, vergleichbar mit der Sozialversicherung von Angestellten.

BARTHAU
ANHÄNGERBAU

Sie suchen ein zweites Standbein?
Wir vergeben: Werksvertretungen mit Gebietsschutz

Zeigen Sie Farbe durch Farbbebeschichtung
Mehr Ladefläche
patent. Zurrsystem
TOPZURR®

Zurrpunkte alle 10cm rundum
TOPZURR® 21

TOPZURR® 21

BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH
74547 Untermünkheim-Brachbach
Tel. 0 79 44 63-0 · www.barthau.de

WIE ANALYSIERE ICH EINE AKTIE?



Foto: © iStock.com/FairikaCr

»Nicht alle Branchen reagieren gleich auf wirtschaftliche Entwicklungen.«

Wer in Aktien investieren will, fragt sich früher oder später, wie man gute von schlechten unterscheidet. Der Kauf einer Aktie bedeutet, Anteile an einem Unternehmen zu erwerben – deshalb sollte der Fokus darauf liegen, das Geschäftsmodell zu verstehen und zu bewerten. Gleichzeitig ist es wichtig, die Rahmenbedingungen zu kennen, unter denen das Unternehmen wirtschaftet. Bevor man in eine einzelne Aktie investiert, lohnt es sich, die gesamtwirtschaftliche Lage einzurichten, sich mit Branchen vertraut zu machen und erst dann gezielt einzelne Unternehmen zu analysieren.

Ein guter Einstiegspunkt ist der Blick auf die wirtschaftliche Gesamtsituation. Dabei geht es darum, ob die Wirtschaft gerade wächst oder sich abschwächt, ob Inflation oder Zinssätze steigen, wie sich die Rohstoffpreise entwickeln und ob politische Unsicherheiten oder globale Ereignisse die Märkte beeinflussen. Diese Faktoren betreffen zwar nicht jedes Unternehmen gleichermaßen, doch sie geben wichtige Hinweise darauf, welche Bereiche der Wirtschaft eher Rücken- oder Gegenwind erhalten.

Im nächsten Schritt lohnt sich der Blick auf die jeweilige Branche. Denn nicht alle reagieren gleich auf wirtschaftliche Entwicklungen: Einige sind stark konjunkturabhängig und florieren in Boomphasen, leiden aber in Abschwüngen. Andere gelten als stabil, da ihre Produkte oder Dienstleistungen auch in Krisenzeiten gefragt sind. Es zahlt sich aus zu verstehen, wie eine Branche funktioniert, wer die wichtigsten Wettbewerber sind und ob

strukturelle Veränderungen oder Trends eine Rolle spielen. Technologische Entwicklungen wie künstliche Intelligenz, erneuerbare Energien oder Automatisierung eröffnen neue Chancen – und bringen neue Herausforderungen. Wer die Dynamik einer Branche kennt, kann besser beurteilen, welches Unternehmen darin besonders gut positioniert ist.

Das Geschäftsmodell durchdringen

Erst wenn man ein gutes Verständnis für die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Branche entwickelt hat, ist es sinnvoll, sich ein konkretes Unternehmen genauer anzuschauen. Zunächst gilt es, das Geschäftsmodell zu durchdringen: Wie

verdient das Unternehmen Geld? Welche Produkte oder Dienstleistungen bietet es an? Wo liegt sein Wettbewerbsvorteil? Anschließend sollte geprüft werden, wie solide das Unternehmen wirtschaftlich dasteht – ob es stabil wächst, regelmäßig Gewinne erzielt und wie sich diese über die Zeit entwickeln. Auch die finanzielle Stabilität ist entscheidend: Gibt es ausreichend Eigenkapital? Wird genug Cashflow generiert, um Zinsen zu zahlen und Schulden zu tilgen? Wie verlässlich sind etwaige Dividendenzahlungen? Ein Vergleich mit anderen Unternehmen derselben Branche hilft, diese Kennzahlen besser einzuordnen und die Unternehmensqualität fundiert zu bewerten. Neben den Zahlen spielen auch weiche Faktoren eine Rolle: Wie erfahren ist das Management? Gibt es eine klare Strategie? Und wie hoch ist die Innovationskraft? Viele dieser Informationen finden sich im Geschäftsbericht – aber auch in fundierten Analysen von Fachleuten oder in gängigen Wirtschaftsmedien.

Langfristig zählt breite Streuung

Wer diesen Weg gegangen ist – von der wirtschaftlichen Großwetterlage bis zum konkreten Unternehmen – hat eine solide Basis für fundierte Entscheidungen. So spannend Unternehmensanalysen auch sind, eines bleibt entscheidend: Beim langfristigen Investieren zählt vor allem breite Streuung. Wer sein Vermögen nicht vom Erfolg einzelner Aktien abhängig machen will, fährt mit ETFs oft besser. Sie bündeln viele Werte in einem breit gestreuten Korb – Schwankungen einzelner Titel fallen kaum ins Gewicht. Gerade für die Altersvorsorge ist ein ETF-Sparplan meist der einfachste und zugleich wirksamste Weg, um langfristig Vermögen aufzubauen – ganz ohne den Aufwand einzelner Aktienanalysen. pensionflow.de

Andreas Franke (l.) und Jörg Hülsbusch sind beide über 55 Jahre alt. Von der Mitgliedschaft in der Håndverksgruppen versprechen sie sich eine langfristige Perspektive für ihre Firma und ihre Mitarbeiter.

Bislang gehörten fünf Handwerksbetriebe aus Bayern (Hans Übelacker), Baden-Württemberg (Beck, Baur sowie Ritter & Frank) und Niedersachsen (Hinze) der Håndverksgruppen an: »Mit Hülsbusch sind wir nun auch in Nordrhein-Westfalen vertreten«, sagt Øyvind Emblem, CEO der aus Norwegen stammenden Unternehmensgruppe, in einer Pressemitteilung.



Hülsbusch schließt sich der Håndverksgruppen an

Hülsbusch bringe jahrzehntelange Erfahrung mit, überzeuge durch hervorragendes fachliches Know-how und biete ein breites Leistungsspektrum – von klassischen Maler- und Tapezierarbeiten über Fußbodenverlegung bis zu Betonsanierung und Fassadengestaltung. Für Øyvind Emblem passt es damit »hervorragend in unsere Gruppe«. HG ist seit dem Jahr 2023 auf dem deutschen Markt präsent und setzt dort nach eigenen Angaben bereits über 15 Millionen Euro um.

LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE

»Wir sind beide über 55 Jahre alt und haben nach einer langfristigen Perspektive für unsere Mitarbeitenden gesucht«, begründet Andreas Franke, einer der beiden Geschäftsführer der Malerbetriebe Hülsbusch GmbH & Co. KG, den Beitritt zur HG. Damit sei diese Perspektive gesichert – »das Unternehmen entwickelt sich stabil weiter, und die Arbeitsplätze bleiben erhalten«.

Ein entscheidender Faktor war für ihn und seinen Kompagnon Jörg Hülsbusch, dass das

DIE HÅNDVERKSGRUPPEN KANN EIN NEUES MITGLIED BEGRÜSSEN: DIE MALERBETRIEBE HÜLSBUSCH AUS MÜNSTER SIND PARTNER DER INTERNATIONAL TÄTIGEN GRUPPE AUS SKANDINAVIEN.

operative Geschäft weitergeführt werden kann wie gewohnt. Beide legen viel Wert darauf, dass HG auf partnerschaftliche Zusammenarbeit und Selbstbestimmung setzt. »Unser Unternehmen hat eine lange Geschichte und konnte sich in der Region zur starken Marke entwickeln. Wir wollten sicherstellen, dass die Identität erhalten bleibt«, betont Geschäftsführer Jörg Hülsbusch.

Bereits in der Vergangenheit sei Hülsbusch stark in regionalen Netzwerken aktiv gewesen. Als Teil von Håndverksgruppen ergeben sich für den westfälischen Handwerksbetrieb nun zusätzliche Möglichkeiten – etwa bei der gemeinsamen Teilnahme an Ausschreibungen, bei Personalengpässen oder in Vertriebspartnerschaften für größere oder überregionale Projekte.

handverksgruppen.com/de

HÅNDVERKSGRUPPEN

Mehr über den Markteintritt der Håndverksgruppen in Deutschland und deren Geschäftsmodell erfahren Sie im Online-Artikel »Charmante Offerte aus Skandinavien« auf handwerksblatt.de.



Investment in E-Flotte lohnt

AN E-AUTOS FÜHRT KEIN WEG VORBEI. DER INVESTITIONSSOOSTER ERLAUBT ES BETRIEBEN NUN, STROMER SCHON IM JAHR DER ANSCHAFFUNG ZU 75 PROZENT ABZUSCHREIBEN.

Text: Stefan Buhren

Nein, die neue Regierung macht doch schon etwas an den Rahmenbedingungen für die Betriebe. Diese helfen zudem, in den Umbau der Fahrzeugflotte auf Stromer zu investieren. Das gilt für die Installation einer Ladeinfrastruktur in den Betrieb als auch die Fahrzeuge selbst und geht über die Abschreibung. Üblicherweise können Betriebsinhaber ihre Investitionen mit dem Gewinn verrechnen. Das Neue im Investitionssbooster: Ausrüstungsinvestitionen können im Anschaffungsjahr um 30 Prozent, E-Fahrzeuge sogar um 75 Prozent abgeschrieben werden.

Für Unternehmen ist es ein Rechenexempel, ob sie die berühmte AfA, die Absetzung für Abnutzung, linear oder degressiv nutzen. Linear heißt, dass sie über den Abschreibungszeitraum jedes Jahr die gleiche Summe von den Anschaffungskosten mit dem Gewinn verrechnen, bei degressiver AfA können sie in den ersten Jahren eine hohe Summe ansetzen, die dann entsprechend sinkt. Anders gesagt: Die Zeitdauer der steuerlichen Abschreibung ändert sich nicht, wohl aber die Höhe der Summe, die sie geltend machen können.

Der Investitionsbooster gibt Unternehmen die Möglichkeit, sämtliche Investitionen, die sie vom 1. Juli 2025 bis 1. Dezember 2027 tätigen, schon im ersten Jahr mit bis zu 30 Prozent degressiv abzuschreiben. Auch in den beiden Folgejahren sollen sie vom dann verbleibenden Restwert jeweils 30 Prozent abschreiben können (siehe Kasten). Das hilft Unternehmen, besser ihre Liquidität abzusichern.

75 PROZENT SOFORT ABSCHREIBEN

Der Investitionsbooster soll vor allem helfen, Betriebe schneller zum Umstieg auf die Elektromobilität zu



DEGRESSIVE ABSCHREIBUNG

Die degressive Abschreibung richtet sich nach dem Restwert und der Restnutzungsdauer des Wirtschaftsguts, während sie bei der linearen Abschreibung über die Nutzungsdauer gleichbleibt. Sie lohnt sich dann, wenn der Gewinn in den ersten Jahren der Nutzung des neuen

Guts stark gemindert und in kürzerer Zeit stille Reserven gebildet werden sollen. Fällt der Satz der degressiven Abschreibung unter dem der linearen Abschreibung, sollte das Unternehmen zur linearen Abschreibung umschwenken. Für den Wechsel gibt es sogar eine Formel: Nut-

bewegen. Deshalb können Unternehmen ebenfalls ab sofort gleich 75 Prozent des Anschaffungspreises für ein E-Auto degressiv steuerlich abschreiben. Diese Regelung gilt für alle neu angeschafften E-Fahrzeuge bis zum 1. Januar 2028. Will der Betrieb zudem einen Stromer als Dienstfahrzeug für Mitarbeiter anschaffen, hat der Booster die steuerliche Förderung von 70.000 auf jetzt 100.000 Euro angehoben. Dienstwagenfahrer müssen dann den geldwerten Vorteil mit 0,25 Prozent des Listenpreises monatlich versteuern (plus 0,03 Prozent je Entfernungskilometer zwischen Haus und Arbeit pauschal oder Einzelfahrtversteuerung).

ANGEBOT VORHANDEN

Einen Mangel an potenziellen Fahrzeugen gibt es nicht – im Gegenteil. Längst gibt es sowohl bei den leichten Nutzfahrzeugen als auch den klassischen Pkw Fahrzeuge in jeder Klasse und, mit Blick auf betriebliche Anwendungen, für jeden Einsatzzweck. Meist bieten die Fahrzeughersteller sogar selbst Auf- und Umbauten im großen Stil an. Spezialausrüstungen setzen die Marken mit zertifizierten Umbauern um; die Modelle kommen zum Teil als Ein- oder Zweirechnungsfahrzeug und stehen den Verbrennern in nichts mehr nach.

Jüngster Einsteiger in den Markt mit elektrischen Nutzfahrzeugen ist Kia, die schon mal vor 30 Jahren in Deutschland mit einem Transporter unterwegs waren und jetzt ihre PBV-Reihe nach und nach an den Start bringen. PBV steht für Platform Beyond Vehicle, den Start macht der PB5 Cargo, der bereits ab netto 32.932,77 Euro zu haben ist. Der Van bietet eine Reichweite von bis zu 416 Kilometern und 5,1 Kubikmeter Ladefläche.

Auch Renault steht mit gleich drei neuen Versionen auf einer neuen Plattform speziell für Stromer in den Startlöchern. Neben der Neuauflage des Trafic kommen mit Estafette und Goelette zwei weitere Baureihen im nächsten Jahr auf den Markt.

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

Kal bietet Struktur durch Muster. Denn Aufträge, Umsätze und andere vorhandene Daten können analysiert werden. Dabei erkennt Kal automatisch Muster, bildet entweder sogenannte Cluster (Gruppen mit ähnlichen Merkmalen) oder erstellt Segmente (Gruppen aus bekannten Merkmalen wie etwa Kundensegmente nach Zufriedenheit oder Reklamationsverhalten). Kal unterstützt Sie bei der Auswahl von Materialien oder Lieferanten, indem Erfahrungswerte aus abgeschlossenen Aufträgen passend geclustert und übersichtlich zusammengefasst werden, so dass diese als Entscheidungsgrundlage genutzt werden können.

Auch wenn etwas aus dem Rahmen fällt, Kal erkennt Abweichungen zuverlässig. Bei der Verarbeitung von Bildmaterial erkennt Kal automatisch Schäden, Abnutzungen oder sogar sicherheitsrelevante Mängel. Ein Projekt verschlingt mehr Material als üblich oder ein Teammitglied benötigt für eine einfache Reparatur ungewöhnlich viele Stunden? Kal bemerkt solche Ausreißer, und zwar nicht um zu tadeln – sondern um auf mögliche Fehlerquellen hinzuweisen. Vielleicht ist etwas falsch gebucht worden oder es besteht ein Schulungsbedarf, vielleicht liegt aber auch ein Diebstahl vor oder eine unklare Definition der Leistung. Kal meldet nicht nur: »Hier stimmt etwas nicht« – sondern zeigt auf, was im Vergleich auffällig ist.

Neben Abweichungen analysiert Kal auch Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Merkmalen. So

!
Kal zeigt auf,
was im Vergleich
auffällig ist.

lässt sich nachvollziehen, wie Wetterverhältnisse mit Bauverzögerungen oder Änderungen in der Qualität zusammenhängen. Oder ob lange Wartezeiten sich negativ auf die Bewertungen der Kundschaft auswirken. Aus Feedbacks können häufige Kritikpunkte identifiziert werden, um gezielt nachzusteuern und vielleicht die Vertragskonditionen anzupassen oder Planungsprozesse zu optimieren oder Ihre Kommunikation zu verbessern.

ANALYSE VON ZUSAMMENHÄNGEN

Und Kal geht noch einen Schritt weiter. Kal analysiert nicht nur Korrelationen, sondern erkennt die Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung. Wenn zum Beispiel regelmäßig die Maschine nach einer bestimmten Laufzeit ausfällt, kann Kal vorhersagen, wann Wartungen sinnvoll sind. Die Instandhaltung wird dadurch planbar, bevor größere Schäden auftreten. Auch bei der Auswahl von Produkten zeigt Kal, welche in der Vergangenheit zu besserer Qualität oder niedrigeren Kosten geführt haben. Ihre Entscheidungen basieren auf belastbaren Fakten aus Ihrem Hause.

Sie kennen das Prinzip vom Online-Handel: »Kunden, die X gekauft haben, interessierten sich auch für Y«. Dahinter liegt eine Assoziationsanalyse – also eine Analyse, die Muster und Beziehungen in großen Datenmengen erkennt. Daraus kann Kal wiederkehrende Kombinationen darstellen und Assoziationsregeln aufstellen. Diese helfen Ihnen, Zusatzverkäufe gezielt anzubieten, saisonale Kampagnen zu planen oder der Entwicklung von neuen Geschäftsideen.

Wie Kal aus Erfahrung echtes Wissen macht

DATEN AUSWERTEN, MUSTER ERKENNEN, ABWEICHUNGEN FINDEN, RAT FÜR
ENTSCHEIDUNGEN LIEFERN: IN EPISODE ACHT DER KI-SERIE SCHAUEN WIR UNS
DIE KOMPETENZ UNSERER ASSISTENZ KAI IN DER DATENANALYSE AN.



ZUSAMMENFASSUNG

Eine Assistenz namens Kal:

- gibt Struktur durch Muster mit Hilfe der Segmentierung und dem Clustering,
- erkennt, wenn etwas aus dem Rahmen fällt – also Anomalien und Ausreißer,
- sieht Zusammenhänge, die nicht auf der Hand liegen, mittels Korrelationsanalyse,
- versteht Zusammenhänge aus Ursache und Wirkung,
- erkennt Muster und Beziehungen in großen Datenmengen durch die Assoziationsanalyse.

Kal nutzt dazu alle Informationen, die ohnehin im Betrieb vorhanden sind – in Aufträgen, Projektberichten, Lieferscheinen, Kundenbewertungen etc. Sie werden von Kal in strukturierte Erkenntnisse umgewandelt. Das alles geschieht im Hintergrund. Kal liefert Ihnen die Ergebnisse und die dazugehörigen Fakten, mit denen Sie weiterarbeiten können. Kal macht aus Erfahrung echtes Wissen. So werden aus Vermutungen gute Empfehlungen.

Eines gibt es noch zu beachten: So wie Sie Ihre Firmeninterna nicht mit jedem teilen und Mitarbeitende Erklärungen zur Vertraulichkeit unterschreiben, genau so muss Kal auch arbeiten: als interne Assistenz in einem geschlossenen Bereich. Und denken Sie beim Einsatz von KI immer daran: KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

Seien Sie gespannt auf die nächste Ausgabe, in der Sie Kal mit den Kompetenzen im Bereich der Prognosen kennenlernen werden. Und wenn es Ihnen bis dahin zu lange dauert, dann melden Sie sich einfach bei uns – dem Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk.



Und denken Sie beim Einsatz von KI immer daran: KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

handwerkdigital.de



Daten schützen: Mehr Sicherheit mit Passwort-Managern

HANDWERK 4.0: STARKE PASSWÖRTER SIND DER BESTE SCHUTZ FÜR ONLINE-ZUGÄNGE UND BETRIEBSDATEN IM INTERNET. PASSWORT-MANAGER SCHAFFEN SCHNELL ORDNUNG UND SICHERHEIT.

Text: Thomas Busch_

94 Prozent aller Passwörter sind unsicher, weil sie mehrfach verwendet werden oder einfach zu erraten sind. Dies ist das Ergebnis einer aktuellen Studie von Cybernews: Dabei wurden über einen Zeitraum von einem Jahr über 19 Milliarden Passwörter aus Datenlecks untersucht, die ab April 2024 aufgetreten sind. Zu den beliebtesten Passwörtern gehören demnach »1234«, »Password« und »admin«. So haben Hacker leichtes Spiel.

Auch in Handwerksbetrieben kommen täglich zahlreiche Online-Dienste zum Einsatz, die eine sichere Authentifizierung erfordern. Dazu zählen neben E-Mail-Konten auch Online-Banking, Bestellplattformen, Social-Media-Kanäle, Cloud-Dienste, Softwarelösungen und smarte Gebäudetechnik. Die Vielzahl der Zugangsdaten stellt oft eine organisatorische und sicherheitstechnische Herausforderung dar. Deshalb werden Passwörter in einigen Betrieben mehrfach verwendet oder auf Zetteln notiert, was das Risiko von Datenmiss-

brauch erhöht. Auch die Weitergabe von Zugangsdaten an Mitarbeiter erfolgt manchmal unstrukturiert und ohne Kontrolle. Die Risiken: Ein kompromittiertes Konto kann dann nicht nur den Betriebsablauf stören, sondern auch finanzielle Schäden verursachen oder das Vertrauen von Kunden beeinträchtigen.

WAS MACHT PASSWÖRTER SICHER?

Sichere Passwörter sind deshalb unverzichtbar – und nur perfekt, wenn sie aus mindestens zwölf Zeichen, einer Kombination von Groß- und Kleinbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen bestehen sowie persönliche Informationen vermeiden. Doch selbst bei optimaler Passwortgestaltung bleibt immer noch die größte Schwachstelle: der Mensch. Denn niemand kann sich Dutzende komplexer Passwörter merken, ohne Kompromisse bei der Sicherheit einzugehen.

Genau hier setzen Passwort-Manager an. Sie speichern alle Zugangsdaten verschlüsselt in einer digitalen Tre-



Zu den beliebtesten Passwörtern gehören »1234«, »Password« und »admin«.

sor-App und geben diese bei Bedarf automatisch in die entsprechenden Log-in-Felder ein. Die Passwörter werden dabei nicht nur sicher verwaltet, sondern auch nach aktuellen Sicherheitsstandards generiert. Die Anmeldung erfolgt meist über ein Master-Passwort oder biometrische Verfahren, wie Fingerabdruck oder Gesichtserkennung. Ein großer Vorteil: Die Passwort-Managers synchronisieren sich verschlüsselt über mehrere Geräte hinweg, so dass Passwörter auf Smartphones, Tablets und PCs jederzeit verfügbar sind – auch unterwegs. Für Handwerksbetriebe mit mehreren Mitarbeitern bieten Passwort-Managers auch Funktionen zur Teamverwaltung. So können Zugangsdaten gezielt freigegeben oder entzogen werden, ohne dass das eigentliche Passwort sichtbar ist. Auf diese Weise lassen sich Rollen und Verantwortlichkeiten klar definieren und sensible Informationen besser schützen.

WICHTIG: DAS MASTER-PASSWORT

Ein Nachteil von Passwort-Managern: Wer das eigene Master-Passwort vergisst, kommt an seine Passwort-Sammlung unter Umständen nicht mehr heran. Denn die meisten Anbieter setzen auf das sogenannte Zero-Knowledge-Prinzip, bei dem selbst der Dienstleister keinen Zugriff auf die Daten hat. Für solche Fälle bieten einige Passwort-Managers allerdings die Möglichkeit, eine Wiederherstellungsdatei auf dem PC zu speichern oder Notfall-Codes zu erstellen. Wer das Master-Passwort auf einem Gerät mit Fingerabdruck oder Gesichtserkennung gesichert hat, kann auch auf diesem Weg oft noch auf den Passwort-Tresor zugreifen.

KOSTEN UND KRITERIEN

Die Abo-Gebühren für Passwort-Managers variieren je nach Funktionsumfang und Nutzerzahl. Für Einzelanwender gibt es Gratis-Lösungen, während professionelle Teamversionen meist wenige Euro pro Nutzer und Monat kosten. Zu den wichtigsten Auswahlkriterien zählen neben der Qualität des Supports auch die Nutzerfreundlichkeit sowie die Möglichkeit zur Integration in bestehende Systeme. Bei der Auswahl eines Passwort-Managers sollten Betriebe außerdem auf Datenschutzkonformität (DSGVO) und regelmäßige Sicherheitsupdates achten. Damit Cyber-Angriffe auf Passwort-Managers erfolglos bleiben, ist eine Zwei-Faktor-Autorisierung wichtig.

Fazit: Passwort-Managers reduzieren das Risiko von Datenverlust und erleichtern die Verwaltung aller Passwörter im Unternehmen. In Zeiten zunehmender Cyberbedrohungen und wachsender digitaler Anforderungen ist eine professionelle Passwortverwaltung ein wichtiger Baustein für die digitale Sicherheit des eigenen Betriebs.



Achten Sie bei der Auswahl eines Passwort-Managers auf Datenschutzkonformität (DSGVO) und regelmäßige Sicherheits-updates.

CHECKLISTE SICHERE PASSWÖRTER

Länge

Ein sicheres Passwort besteht aus mindestens zwölf bis 16 Zeichen und einer Kombination von Groß- und Kleinbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen.

Schwachstellen

Unsicher sind Passwörter mit Namen, Geburtstagen, leicht zu erratenden Wörtern oder Zahlenfolgen. Eine Verbindung zum Betrieb oder zu Personen sollte nicht erkennbar sein.

Passphrasen

Eine alternative Methode sind Passphrasen aus einem Satz, deren Wörter keinen offensichtlichen Zusammenhang haben (zum Beispiel »Die5RotenSockenFallenIn1GrünenTopf&Kosten7Euro!«) oder die Nutzung der Anfangsbuchstaben (»D5RSf1GT&k7E!«)

Einzigartigkeit

Jeder Account sollte ein individuelles Passwort haben. Mehrfach verwendete Passwörter stellen ein Risiko dar, da im Falle eines Datenlecks mehrere Konten gefährdet sind.

Geheimhaltung

Passwörter sollten nie offen aufbewahrt, auf Zetteln oder in Notizbüchern notiert werden.

Zwei-Faktor-Authentifizierung

Wenn möglich, sollte die Zwei-Faktor-Authentifizierung aktiviert werden. So bleibt ein Konto sicher, selbst wenn das Passwort geknackt wird.

Wechsel

Ein regelmäßiger Austausch von Passwörtern erhöht die Datensicherheit. Passwort-Managers erledigen dies oft automatisch durch eine »Passwort-Rotation«.

Schulungen

Mitarbeiter sollten in den Regeln zur Erstellung und Verwaltung sicherer Passwörter unterwiesen werden.

IM ÜBERBLICK

AUSGEWÄHLTE PASSWORT-MANAGER

SOFTWARE	1PASSWORD	PASSWORT-MANAGER	SECURESAFE	KEEPER	LASTPASS	PASSWORTVERWALTUNG
Anbieter	1Password	Bitwarden	DSwiss AG	Keeper Security	LastPass	Dashlane
Besonderheiten	Rollenbasierte Tresorfreigaben und Berechtigungen, anpassbare Richtlinien, Zero-Knowledge-Architektur	Unbegrenzte Geräteanzahl und Passwörter, Administrator-Konsole	Versionen für kleine Unternehmen, Zero-Knowledge-Architektur, mit Unternehmensrichtlinien, Zero-Knowledge-Architektur	Skalierbar, frei konfigurierbare Rollen, DSGVO-konform, Zero-Knowledge-Architektur, Knowledge-Architektur, Datenspeicherung in der Schweiz	Administrator-Konsole zur Verwaltung von Benutzern und Sicherheit, Zero-Knowledge-Verschlüsselung	Unbegrenzte Anzahl der Geräte, Administrator-Konsole und anpassbare Richtlinien, Zero-Knowledge-Architektur
Betriebsysteme	Windows, Mac, Linux, Android, iOS, Apple Watch, Browser	Windows, Mac, Linux, Android, iOS, Browser	Windows, Mac, Android, iOS, Browser	Windows, Mac, Linux, Android, iOS, Browser	Windows, Mac, Linux, Android, iOS, Browser	Windows, Mac, Android, iOS, Browser
Preis	Business-Versionen: ab 16,95 € pro Monat (zehn Nutzer)	Free-Version: kostenlos. Teams-Versionen ab 4 € pro Nutzer/Monat	ab 9 € pro Monat (fünf Nutzer)	ab 2 € pro Nutzer/Monat	Free-Version: kostenlos. Teams-Versionen: ab 4,42 € pro Nutzer/Monat	ab 8 € pro Nutzer/Monat
Internet	1password.com	bitwarden.com	securesafe.com	keepersecurity.com	lastpass.com	dashlane.com

Tabelle: Stand 14. August 2025. Alle Angaben ohne Gewähr

DER OPTIMALE PASSWORT-MANAGER

1. Bedarfsanalyse

- Erfassung aller digitalen Zugänge (zum Beispiel Software, E-Mail-Konten, Cloud-Speicher, IoT-Geräte, Shopping, Banking)
- Erfassung von Nutzerkonten und Rollenverteilungen im Betrieb
- Prüfung von Sicherheitsrichtlinien und gesetzlichen Vorgaben (zum Beispiel DSGVO, IT-Grundschutz)

2. Kernaufgaben

- Lassen sich stark verschlüsselte Passwörter automatisch generieren (min. zwölf Zeichen, Sonderzeichen)?
- Gibt es eine übersichtliche Struktur mit Ordnern oder Team-Safes?
- Erfolgt eine Synchronisation über PCs, mobile Geräte und Browser-Erweiterungen?
- Gibt es einen Offline-Modus und Notfallzugriff ohne Internetverbindung?

3. Sicherheitsstandards

- Gibt es eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung (AES-256 oder höher)?
- Gilt das »Zero-Knowledge-Prinzip« (Anbieter kennt keine Master-Passwörter)?
- Ist die Software DSGVO-konform?
- Gibt es eine Zwei-Faktor-Authentifizierung?

4. Nutzerfreundlichkeit

- Gibt es Browser-Plugins zum Ausfüllen von Log-in-Formularen?
- Gibt es mobile Apps für iOS und Android mit Fingerabdruck-/Face-ID-Unterstützung?
- Gibt es eine API-Schnittstelle zur Integration in ERP- oder vorhandene Systeme?

5. Administration

- Gibt es ein Dashboard für die Benutzerverwaltung und Rechtevergabe?

- Gibt es eine Protokollierung und Audit-Logs von Zugriffs-/Freigabevorgängen?
- Sind Passwort-Health-Checks und Schwachstellenberichte verfügbar?
- Gibt es eine automatische Passwort-Rotation?

6. Notfallmanagement

- Lässt sich ein Notfall-Kit einrichten (zum Beispiel Wiederherstellungsdatei/-schlüssel)?
- Erfolgen regelmäßige Backups und dokumentierte Wiederherstellungsprozesse?

7. Zukunftsfähigkeit

- Ist die Software skalierbar für wachsende Mitarbeiterzahlen und neue Standorte?
- Gibt es einen zuverlässigen Support?

**JETZT
KOSTENLOS**
lesen in unserer
DIGITHEK:
digithek.de/artifex



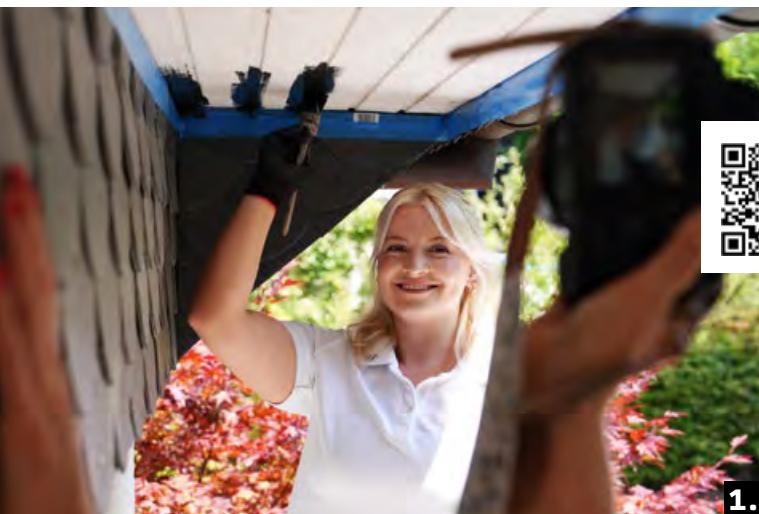
ARTIFEX -
Das Magazin für Handwerks-
Genießer und Entdecker



Tauchen Sie ein in mitreißende
Reportagen zu Freizeit, Reisen,
Genuss und vielen weiteren Themen,
die die Zeit verschönern.



14.000 Bilder



für den Power-People-Kalender

IM JULI UND AUGUST FANDEN DIE 14 SHOOTINGS MIT DEN KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN FÜR MISS & MISTER HANDWERK 2026 AN GANZ UNTERSCHIEDLICHEN LOCATIONS STATT. WIEDER MIT DABEI: FOTOGRAFIN SABRINA WACKER.

Text: Wolfgang Weitzdörfer –

Sie sind ein wesentlicher Teil im Wettbewerb um die Titel Miss und Mister Handwerk – die Shootings für den neuen PowerPeople-Kalender. Zum dritten Mal ist Fotografin Sabrina Wacker aus Erkrath dafür verantwortlich, die Kandidatinnen und Kandidaten für den 2026er-Kalender authentisch in ihrem jeweiligen Gewerk in Szene zu setzen. »Ich bin super dankbar, wieder mit im Team zu sein. Es ist ein bisschen wie bei der Sendung mit der Maus für mich – ich lerne bei jedem Shooting dazu und die Gewerke kennen«, sagt sie lachend. Dabei ist es für sie natürlich immer auch eine Herausforderung, für die passende Kulisse zu sorgen. »Manchmal ergibt es sich quasi von alleine, etwa bei Zimmerin

Dorit Schmitz auf der Baustelle oder beim Herrenmaßschneider. Da waren wir in einem Atelier – und das ist schon Kulisse genug«, sagt Sabrina Wacker. Andere Gewerke sind in dieser Hinsicht nicht ganz so attraktiv. Für die Fotografin aber kein Problem, schließlich gehört auch Improvisation zum Handwerk, sagt sie lachend.

Etwa bei Sebastian Richter. Der 40-Jährige hat einen langen Anfahrtsweg in die Verlagsanstalt Handwerk in Düsseldorf hinter sich – er kommt aus Strausberg bei Berlin. »Ich bin Gebäudereinigermeister und schon am Vortag angekommen. Uns sieht man eher selten, wir werden meist dann aktiv, wenn es schon dunkel ist und



4.

- 1 Malerin und Lackiererin Lara zeigt vor der Kamera ihr Können.
- 2 Fiat Professional stellt für die Fototour passende Autos zur Verfügung. Der Scudo war das perfekte, schattige Pausenplätzchen für Karosseriebauer Andrei.
- 3 Schornsteinfegerin Evelyne hat dem Team in luftiger Höhe Glück gebracht.
- 4 Beim Fotoshooting bringt Gebäudereiniger Sebastian die Böden mit den verschiedenen Pads zum Glänzen.

die meisten anderen Leute Feierabend haben. Deswegen habe ich mich entschlossen, bei dem Wettbewerb mitzumachen«, sagt er. Ganz freiwillig ist es aber dann doch nicht zur Bewerbung gekommen, wie er schmunzelnd zugibt. »Die Handwerksjunioren in Frankfurt/Oder haben mich gedrängt, mich zu bewerben. Thomas Borgmann-Hartmann, der schon erwähnte Herrenmaßschneider, sei dafür verantwortlich. »Er hat zu mir gesagt: Wenn ich altes Pferd mitmachen kann, dann kannst du das auch«, erzählt Sebastian Richter lachend.

DAS HANDWERK GLÄNZT

Immer mit Kameras und Handys für das Behind-the-Scenes-Material dabei ist das Shooting-Team: Rebekka Meyer, Projektleiterin der Dachmarke PowerPeople, und Maren Niggemann, Projektleiterin Handwerks Miss & Mister. Sie sind gerade im Konferenzraum hoch oben im Gebäude der Verlagsanstalt. Obwohl die Klimaanlage läuft, ist es schon ziemlich warm dort. Zeit für ein wenig Löschenpapier. Damit tupft Sabrina Wacker die Stirn und die Nase von Sebastian Richter ab. Schließlich soll nur das Gewerk der Kandidaten glänzen, nicht aber das Gesicht. »Ich bin schon ein bisschen aufgeregt, fotografiert zu werden ist an sich nicht so mein Ding«, sagt Sebastian Richter. Dann aber geht er voll in seinem Gewerk auf, er hat Maschinen zum Teppichreinigen mitgebracht – und in einer anderen Einstellung werden vom Balkon aus die Fenster von Verlagsanstalt-Geschäftsführer Dr. Rüdiger Gottschalk gereinigt.

Sabrina Wacker gibt dabei immer Anweisungen, kniet sich auf den Boden, um besondere Perspektiven zu fotografieren und überwin-

det in diesem Jahr besonders oft ihre Höhenangst. Denn es ging hoch hinaus, nicht nur bei Schornsteinfegerin Evelyne Pfundstein und Dachdecker Christian Vogel, auch bei Stuckateur Maximilian Buerger ging es auf ein Gerüst. Am Ende werden es pro Shooting rund 1.000 Bilder sein, insgesamt also etwa 14.000 Stück. »Natürlich ist da auch viel Ausschuss dabei, gerade bei den Bewegungen der Kandidatinnen und Kandidaten sind viele Bilder unscharf«, sagt sie. Oder es staubt an der falschen Stelle, Holzsplitter fliegen durchs Bild oder der Gesichtsausdruck passt nicht. Am Ende sind jeweils zehn Bilder übrig, die dann im Kalender landen. Ehe das aber der Fall ist, gibt es für das PowerPeople-Team noch viel an Auswahlarbeit zu tun. »Wir sind wieder sehr dankbar, dass wir in so vielen unterschiedlichen Locations fotografieren dürfen«, sagt Maren Niggemann. 14 Shootings hat es gegeben, zwölf Kandidatinnen und Kandidaten landen im Kalender – über die Auswahl entscheidet die Jury aus Vertreterinnen und Vertretern des Handwerks und der Sponsoren.

Szenenwechsel – und Gewerkwechsel. Das zweite Shooting dieses warmen Juli-Tages findet in Bergisch Gladbach statt, am Haus von Kandidatin Lara Kaufmann. Die 26-jährige Malerin und Lackiererin, die gerade die Meisterschule besucht, findet die Message von Miss & Mister Handwerk »richtig cool«, wie sie sagt. »Es liegt mir sehr am Herzen zu zeigen, dass auch Frauen im Handwerk alles geben«. Immer wieder seien die Menschen »überrascht«, sie als Frau im Handwerk zu erleben. »Diese ganzen Klischees und negativen Berichte halten sich nach wie vor – dagegen will ich etwas tun«, sagt sie.

Für das Shooting hat sie das eigene Wohnhaus ausgewählt, da dort gerade die Fassade renoviert wird. »Das Gesims wird lackiert, ich kann die Fenster abkleben – und im inneren Bereich ist etwas zu vergolden. Ich denke, da sind einige Motive mit dabei«, sagt die 26-Jährige lachend. Sie freut sich schon auf das Shooting und erklärt: »Ich habe mit meinem Bruder am Abend davor noch Kinderfotos für unsere Eltern nachgestellt, das war fast ein Aufwärmtraining für heute.«

DANKESCHÖN!

An die Sponsoren: Signal Iduna, IKK classic, Fiat, Elten, Bierbaum-Proenen

An die Locations:

Bäckerei Hinkel, Düsseldorf – Konditorin Anne Blatter-Meridin | Sandra Gronemeier Couture, Düsseldorf - Maßschneider Thomas Borgmann-Hartmann | Bestattungen Dischleid, Düsseldorf - Bestatterin Emily Maichle | Thedens GmbH, Düsseldorf - Karosseriebauer Andrei-Cristian Török | Bildungszentrum Hansemann, Handwerkskammer Dortmund - Gerüstbauer Hannes Graf von Brühl | Bauverein Geismühle, Krefeld - Müllerin Thea Scholz | BZB Bildungszentrum des Baugewerbes, Krefeld und Düsseldorf - Fliesenleger Danilo Kneiss und Tischlerin Anabel Fuchs

GENUSS UND GESUNDHEIT

NICHT ABWARTEN, TEE TRINKEN!

Tschá, O-tscha oder Tee. Neben Wasser ist Tee weltweit das meistgetrunkene Getränk. Bekannt als genussvoller Gesundheitsbegleiter wird Tee in vielen Ländern zelebriert. In Deutschland gibt der Kaffeegenuss noch den Ton an. Dabei könnte das Wissen um das Multitalent Tee zu mehr Genuss und Gesundheit führen.

Peach on the rocks, Kuschelzeit, Milky Oolong. Wer den Laden von Abu Pahlevan betritt, sieht sich erst einmal von Teedosen in Rot, Grün oder Silber umgeben. Alle tragen auf den glänzend schimmernden Behältern einen Namen. Die Teesorten kommen aus China, Indien, Sri Lanka und Japan. Es klingt gleich nach dem Duft der großen weiten Welt. Ordentlich in Regalen geordnet, fügen große, kleine oder bunte Teekannen die zwei kleinen Räume in Düsseldorf zu einem stimmigen Gesamtbild zusammen. In einer Nebenstraße hat der im Iran geborene Tee-Experte hier eine kleine Oase für genussvolle Momente geschaffen.

Nach Deutschland kam Abu Pahlevan um hier Medizin zu studieren. Nach dem bestandenen Physikum merkte er, dass seine Auffassung von gesund sein und gesund bleiben nicht mit den Inhalten des Studiums zusammenpassten. Er beschließt, mit einem Feinkostladen für Essig, Öle, Gewürze und Tees den Menschen gute und gesunde Produkte anzubieten. Nach sehr kurzer Zeit änderte sich das Sortiment. Seit fast 27 Jahren sind es nun die Teesorten und seine Philosophie: »Ich möchte gerne den Menschen sagen, wie und welchen Tee sie in ihren Alltag integrieren können.«

Schon vor rund 5.000 Jahren entdeckte einer Legende zu folge Kaiser Shen Nung im Jahr 2737 v. Chr. die Wirkung des gesundheitsfördernden Aufgusses eher zufällig. Aus Gesundheitsgründen ließ er das Wasser abkochen. Als einige der Teeblätter in das heiße Wasser fielen, probierte er das verfärbte Wasser und war begeistert von der erfrischenden und belebenden Wirkung. Zunächst wurde Tee in der Medizin eingesetzt, bevor die Pflanze ihren Triumphzug über Indien und Japan nach Europa antrat.

Einschätzung von Koffein

Von dieser und anderen Legenden erzählt Abu Pahlevan gerne seinen Kunden mit seiner ruhigen, freundlichen Stimme. Er nimmt sich Zeit, erklärt und stellt vor allem Menschen bei ihrer Suche nach einem durchdacht gewählten Teegenuss ein Konzept zusammen. Dafür hat er eigens Aufkleber entwickelt wie auch eine Skala, die anzeigt, wie viel Koffein in ei-

nem Tee vorhanden ist. Damit können die Teegenießer bestimmen, welchen Tee sie besser morgens, mittags oder abends trinken. Aus gutem Grund.

Vereinfacht ausgedrückt, entfaltet sich das im grünen und jungen schwarzen Tee enthaltene Koffein langsam im Körper, im Gegenteil zum Koffein des Kaffees, das zu kurz anhaltenden Koffeinschüben (Peaks) führt und so den Körper eher belastet. Ein gut gewählter grüner Tee bereitet dem Körper einen langandauernden und kraftvollen Zustand. Der Düsseldorfer Teefachmann empfiehlt deshalb, die persönliche Koffeindosis durch Ausprobieren herauszufinden. Die aufeinander abgestimmte Dosis sorgt für einen »wachen und starken Tag«, soll aber gleichzeitig einen tiefen und festen Schlaf nicht verhindern.

Beste Blätter, voller Geschmack

Und noch einen Punkt findet der Teeliebhaber wichtig: Sprich nicht von Tee, wenn Du grünen, weißen oder Oolong-Tee möchtest. »Bei Butter oder Milch sagen wir auch nicht, ich geh jetzt Molkereiprodukte kaufen.« In anderen Ländern haben die Menschen bereits verstanden, den schwarzen oder grünen Tee von Kräuter- und Früchtetees zu unterscheiden. Das Wort Tee ist daher nur der Überbegriff.

Alle Teesorten stammen von der Teepflanze »Camellia sinensis«. Aus ihren Blättern werden die Teesorten wie weißer, grüner oder schwarzer Tee gewonnen. Hierbei spielt die Fermentierung eine wichtige Rolle. Bei grünem Tee werden die Blätter kurz erhitzt, um die Fermentierung zu stoppen und das Grün der Blätter zu erhalten. Bei den schwarzen Sorten fermentieren die Blätter, bis sie schwarz und schon fast matschig sind. Und ein weiterer Aspekt ist wichtig.

Die Teepflanze schläft im Winter und sammelt so ihre Nährstoffe. Mit dem Beginn des Frühjahrs sprießen die ersten Blätter. Diese Ernte, als »First Flush« bekannt, beinhaltet die meisten Inhaltsstoffe. Solche Sorten sind wertvoller. Ihr Geschmack ist frisch und leicht. Gepflückt wird aber über neun Monate lang. Je länger gepflückt wird, desto mehr verliert die Pflanze an Kraft. Die Blätter, die noch im Herbst geerntet werden, eignen sich daher eher als ein anständiges Massenkonsumgut.

»Ich weiß nicht, welche Götter diese Pflanzen den Menschen geschenkt haben. Kaum eine andere Pflanze kann so sehr den Menschen was geben wie die Teepflanze«, meint Abu Pahlevan, und sagt zum Abschluss dem Deutschen Handwerksblatt: »Ich muss nur an die Teepflanze denken, dann habe ich eine Dauer-Gänsehaut«. **KLE**



Foto: © iStock.com/cirquelesprint

»Sprich nicht von Tee,
wenn Du grünen,
weißen oder Oolong-
Tee möchtest.
Bei Butter oder Milch
sagen wir auch nicht,
ich geh jetzt
Molkereiprodukte
kaufen.«

Abu Pahlevan, Teeexperte



Foto: © DHB



GRÜN, SCHWARZ ODER WEISS

Tee aus Teeblättern ist grüner, schwarzer oder weißer Tee, wie auch Oolong und Pu-Erh. Diese Sorten enthalten Koffein in unterschiedlichen Stärken. Kräutertees werden aus Blättern, Blüten oder Wurzeln hergestellt. Sie enthalten zumeist kein Koffein. Mehr über die Teesorten und ihre Zubereitung auf der Website.

tee-pahlevan.de

teeverband.de

ONLINE-NEWS

POLITIK

HANDWERK BEGRÜSST BESCHLOSSENE VERGABERECHTSREFORM



Foto: © alphaspirit/123RF.com

ZDH und ZDB loben das vom Kabinett beschlossene Vergabebeschleunigungsgesetz als klugen Kompromiss, der allen einen fairen Zugang zu öffentlichen Bauaufträgen ermöglicht.



POLITIK

DAS HANDWERK IST GEGEN STEUERERHÖHUNGEN



Foto: © Dmitry Kalagov/123RF.com

Angesichts drohender Finanzierungslücken bringt der Finanzminister Steuererhöhungen ins Gespräch. Das Handwerk fordert stattdessen Reformen, um die Finanzen zu konsolidieren.



POLITIK

MALER- UND LACKIERERHANDWERK KRITISIERT REFERENTENENTWURF



Foto: © epenevee/123RF.com

Deutschland muss die EU-Asbeststrichlinie in nationales Recht umsetzen. Das Arbeitsministerium hat deswegen jetzt Änderungen der Gefahrstoffverordnung vorgeschlagen.



BETRIEB

STUDIE: HANDWERK ZAHLT SICH AUS!



Foto: © aurenard/123RF.com

Eine neue Studie zeigt: Wer ins Handwerk geht, verdient schon in der Ausbildung gut – und hat später beste Chancen auf ein attraktives Einkommen.



BETRIEB

KONFLIKTE UNTER KOLLEGEN: DER CHEF MUSS SEINE LEUTE SCHÜTZEN



Foto: © Alexeyresov/123RF.com

Die Belegschaft fordert, dass ein Kollege entlassen wird. Der Arbeitgeber muss sich dann schützend vor den Betroffenen stellen, urteilt das Landesarbeitsgericht Niedersachsen.



BETRIEB

WIE KÖNNEN RENTNER WEITERARBEITEN?



Foto: © Svetlana Kukleva/123RF.com

Wer keine jungen Leute findet, kann seine bewährten Mitarbeiter länger beschäftigen, sofern diese es wollen. Lesen Sie hier, was das Arbeitsrecht dazu sagt.



PANORAMA

LEA-MITTELSTANDSPREIS WÜRDIGT ENGAGEMENT DER BARBER ANGELS



Foto: © Lea-Mittelstandspreis/Gesamtverband der Deutschen Kleinst- und Mittelbetriebe e.V.

Der Gründer der Barber Angels, Claus Niedermaier, hat den Lea-Mittelstandspreis 2025 erhalten. Ehrenamtlich engagierte Friseure schneiden bedürftigen Menschen kostenlos die Haare.



PANORAMA

BAUWEREBE UND YOUTUBE-STARS WOLLEN NACHWUCHS FÖRDERN



Foto: © The Real Life Guys

Der ZDB und The Real Life Guys schließen eine strategische Partnerschaft, um Fachkräfte zu fördern und jungen Menschen Perspektiven im Bauhandwerk aufzuzeigen.





Checklisten und Fallbeispiele Praktische Tipps,

DURCHSTARTEN IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT

JETZT

Praktische Tipps,
Checklisten und Fallbeispiele





Erfolgreiche
Gründung mit eigenem
Handwerksbetrieb

10

Start: Am Anfang der neuen Geschichte
und der polit. Reaktionen

Wolff, Eberhard, and Hartmut Koenigsberg. 1997. The German and Germanic Faculties at the University of Cambridge.

Autoren, bzw. Herausgeber werden in anderer Weise als
Wissenschaftler, Kritiker, Autoren, Redakteure dort aufgeführt.

Wachstumsorientierte Beratung und Unterstützung für jede Phase eines Lernprozesses.

CHECKLISTE

ANSWER

- 2009 nahm die US-FAIR-NFLA-Führer und zwei NFLA-Mitglieder an einer Tagung in den USA teil, um die Zusammenarbeit zu verstetigen
- Muri am 10.02.09 die Delegationsmitglieder und einer Delegation kündigte sie den vorher 15 Jahren vereinbarten Vertrag
- 60.000 Euro Entschädigung der Hüttenvereine, them. Einigung
- 32.500 Euro einer eine Einigungshilfe, them. Einigungshilfe aus dem Jahr 2007
- ✓ **Die Zeithilfe:** Mittel Finanzierung für 18 Monate der Arbeitszeit der Zeithilfe, die die Hüttenvereine kasse zur Zuwendung und Nutzern, zufüllt die Zeithilfe-Finanzierung für Zuwendung
- ✓ **Die Hüttenvereine:** Kon-Gebühren für die Zeithilfe, wenn Sie nicht an der Zeithilfe teilnehmen oder wollen, auf jeden Fall im Voraus zu entrichten. Eine Zeithilfe kostet 1000,- Euro pro Tag, das entspricht 100,- Euro pro Tag bis zu 100,- Euro pro Tag

Ob gründen oder ändern – Prozess komplett digital

IM SERVICEPORTAL HANDWERK:DIGITAL SIND
EINTRAGUNGEN UND ÄNDERUNGEN IN DER
HANDWERKSROLLE RUND UM DIE UHR MÖGLICH.

Ob Neueintragung eines Handwerksbetriebes, Änderung der Firmenadresse oder des Betriebsleiters oder auch die Aufgabe eines Betriebes – all diese Anliegen können dank des Serviceportals Handwerk:digital ab sofort komplett digital erledigt werden. Über eine Schnittstelle ist dieses mit der Handwerksrolle der Handwerkskammer zu Leipzig verbunden.

»Man muss nur einmal ein Servicekonto bei Handwerk:digital anlegen – dafür benötigt man zur Authentifizierung die Online-Ausweisfunktion oder die ElsterID – und schon kann der komplett papier- und unterschriftenlose Prozess beginnen«, erläutert Markus Richter, Abteilungsleiter Recht und Organisation der Handwerkskammer zu Leipzig.



Neben der deutschen Version stehen alle Funktionen des Portals auch auf Englisch zur Verfügung.

UMSETZUNG IST TEIL DES ONLINEZUGANGSGESETZES

Die Vorteile von Handwerk:digital liegen auf der Hand: Weder ist man für sein Anliegen an die Öffnungszeiten der Handwerkskammer gebunden noch benötigt man Drucker und Scanner, wie bei der bisherigen »halb-digitalen« Version mit PDF-Formular.

! **Weitere Infos**
beziehungsweise
Zugang zum
Portal:
handwerksportal-
digital.de

 **Ansprechpartner**
bei der Hand-
werkskammer zu
Leipzig:
Markus Richter,
richter.m@hkw-
leipzig.de,
T 0341 2188-210

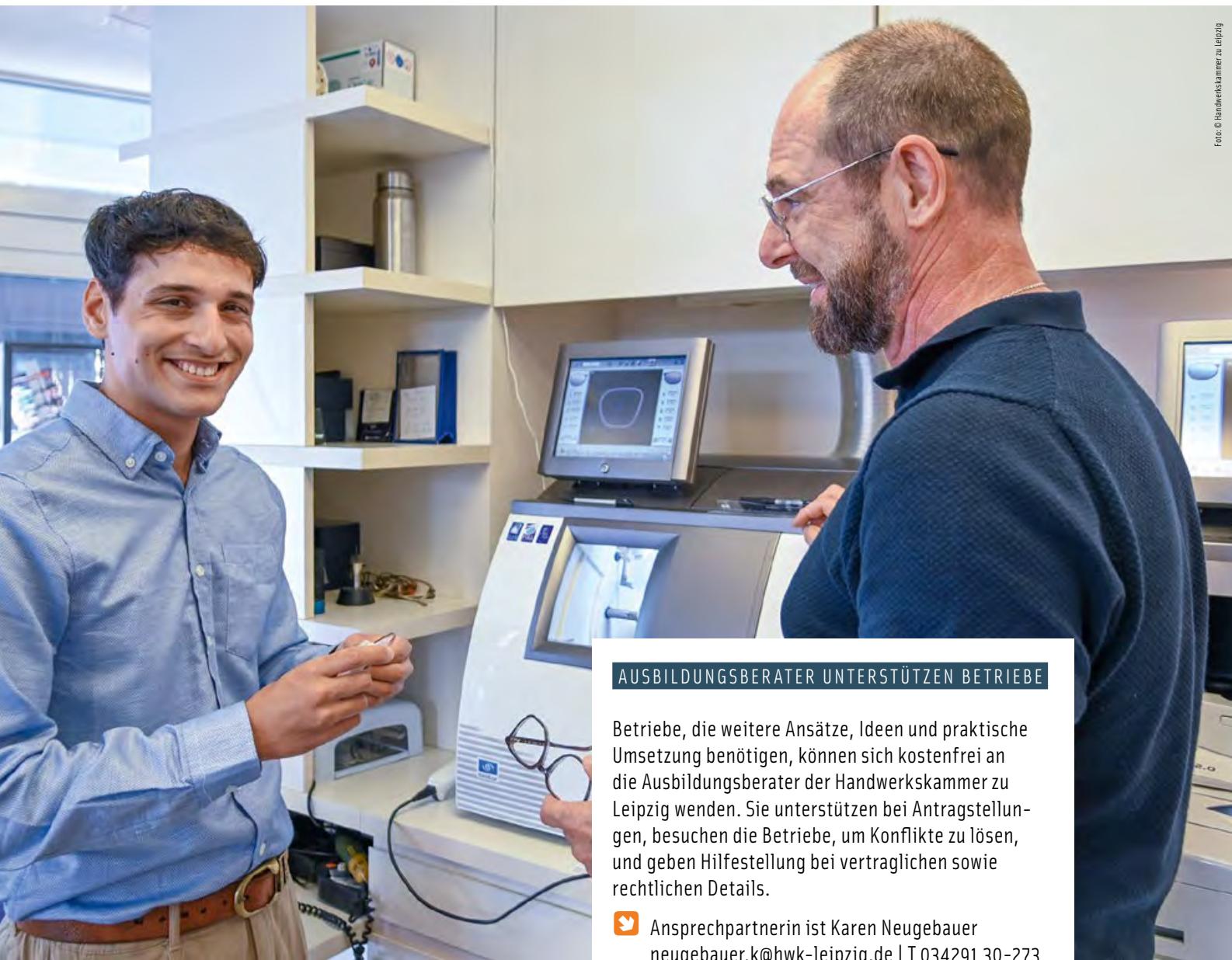
Das Serviceportal Handwerk:digital ist im Rahmen des Onlinezugangsgesetzes (OZG) entstanden. Dieses verpflichtet Bund und Länder, ihre Verwaltungsleistungen auch elektronisch über entsprechende Portale anzubieten. Um das Mammutprojekt »Digitalisierung der Verwaltung« möglichst effizient anzugehen, gilt das »EfA«-Prinzip. Das bedeutet, dass jedes Bundesland seine Leistungen so digitalisiert, dass andere Bundesländer diese nachnutzen können und den Online-Dienst nicht noch einmal selbst entwickeln müssen. Das spart Zeit, Ressourcen und Kosten. Federführend für die Entwicklung von Handwerk:digital war die Freie Hansestadt Bremen.

KUNDENPORTAL DER HANDWERKSAMMER BIETET WEITERE DIGITALE MÖGLICHKEITEN

Mit dem Online-Antrag auf Eintragung in die Handwerksrolle über Handwerk:digital ist automatisch auch die Ausstellung einer Handwerkskarte verbunden. Mit der Handwerkskarte können sich Inhaberinnen und Inhaber später als eingetragener Handwerksbetrieb legitimieren. Darüber hinaus erhalten sie mit der Eintragung auch Zugang zum eigenen Kundenportal der Handwerkskammer zu Leipzig. Dort warten weitere Online-Servicemöglichkeiten, wie zum Beispiel der digitale Lehrvertrag, der Einblick in aktuelle Betriebsdaten oder auch die Möglichkeit, offene Stellen auszuschreiben.

optic by morrison - erfahrener Ausbildungsbetrieb mit interkultureller Kompetenz

DREI DINGE LIEGEN MIKE MORRISON SEHR AM HERZEN:
EHRLICHES FEEDBACK, DER SERVICEGEDANKE UND DER
ZUSAMMENHALT IM TEAM.



AUSBILDUNGSBERATER UNTERSTÜTZEN BETRIEBE

Betriebe, die weitere Ansätze, Ideen und praktische Umsetzung benötigen, können sich kostenfrei an die Ausbildungsberater der Handwerkskammer zu Leipzig wenden. Sie unterstützen bei Antragstellungen, besuchen die Betriebe, um Konflikte zu lösen, und geben Hilfestellung bei vertraglichen sowie rechtlichen Details.

 Ansprechpartnerin ist Karen Neugebauer
neugebauer.k@hwk-leipzig.de | T 034291 30-273

Das und die Fähigkeit Fehlschläge als Lernprozess zu verstehen, ist wahrscheinlich auch das Geheimrezept für mehr als 20 Jahre erfolgreiche Ausbildung. Der Handwerksbetrieb mit fünf festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern scheint einiges richtig zu machen: 15 Auszubildende, davon zwei langjährige Mitarbeiter und eine ehemalige Kollegin, die es bis zur Augenärztin gebracht hat, sind eine beeindruckende Bilanz. Was können Ausbildungsbetriebe, die erstmalig oder noch nicht so lange selbst ausbilden, vom Optiker in der Leipziger Innenstadt lernen?

AUSZUBILDENDE GLEICH EINBEZIEHEN

Von Anfang an sind die Auszubildenden bei optic by morrison ein vollwertiges Teammitglied. Das fängt bei der Vorbereitung auf die jeweilige Persönlichkeit an, geht über ein ehrlich gemeintes Willkommen bis hin zur Vorstellung von Team und Werkstatt. »Wir verbringen mehr Zeit miteinander als du mit deinem Partner. Spätestens, wenn ich diesen Satz sage, wird den meisten klar, dass es wichtig ist, sich als gesamtes Team gut zu verstehen«, schmunzelt Mike Morrison. Eine ganz andere Dimension kommt noch mit seinem aktuellen Auszubildenden, dem Marokkaner Housam El Qars ins Spiel. »Da fühle ich mich schon auch noch mehr in der Verantwortung und fast wie ein Vater für ihn«, so Morrison weiter. El Qars ist in seiner Heimat fertig ausgebildeter Augenoptiker. In Deutschland ist sein Abschluss nicht anerkannt worden und auch aufgrund der neuen Sprache durchläuft er noch einmal die Ausbildung. Seit 1. August arbeitet der 23-Jährige nun bei optic by morrison.

SICHT DER AUSZUBILDENEN EINNEHMEN

»Unser Beruf bringt es mit sich, dass wir uns in andere Menschen hineinversetzen«, so Mike Morrison. »Deswegen haben wir überlegt, wie wir Auszubildende noch unterstützen können. Schließlich kommt man mit 600 Euro Ausbildungsgeld im ersten Lehrjahr nicht weit.« So übernimmt optic by morrison beispielsweise die Kosten des Deutschlandtickets und die Übernachtung im Internat der Berufsschule in Dresden. »Ich investiere gern zusätzlich in die Mitarbeiter und Auszubildenden, kommuniziere dann aber auch klar, dass ich Leistung dafür erwarte«, so Morrison weiter. Damit seien beide Seiten sehr gut zurechtgekommen.

ORIENTIERUNG UND PERSPEKTIVEN GEBEN

Von Anfang an gehörte eine offene Ladentür zum Marketingkonzept des Handwerksbetriebs. Auch der Innenraum ist offen gestaltet, und in die Werkstatt



Foto: © Handwerkskammer zu Leipzig

»Wir verbringen mehr Zeit miteinander als du mit deinem Partner. Spätestens, wenn ich diesen Satz sage, wird den meisten klar, dass es wichtig ist, sich als gesamtes Team gut zu verstehen.«

Mike Morrison

können die Kunden direkt hineinschauen. Getreu nach dem Motto des Chefs »Der Azubi ist nur so gut, wie wir ihn anlernen«, sind durch dieses offene Konzept die Lehrlinge sofort in alle Bereiche eingebunden und können schon erste einfache Tätigkeiten oder helfende Arbeiten durchführen. Zudem müssen die Werkstatt aufgeräumt und die Räume sauber sein, und auch der verfügbare Platz tue sein Übriges, damit alles am vorgesehenen Ort bleibt. Auch das Prinzip, dass jeder Mitarbeiter seine festen Kunden betreut, wird den Auszubildenden beigebracht. So seien die Auszubildenden selbst für ein zufriedenstellendes Ergebnis verantwortlich, ist Mike Morrison überzeugt. Gleichzeitig sei das ein Fakt, der dafür sorgt, dass Auszubildende sich ernst genommen fühlen. Auf gute Kompetenzen in der Beratung und im Umgang mit Kunden wird auch in der Ausbildung Augenmerk gelegt. Mike Morrison: »Unser Alleinstellungsmerkmal ist die ehrliche Beratung. Wir haben auch schon Kunden von Modellen abgeraten.«

optic-by-morrison.de

IMMATERIELLES KULTURERBE:

Gold- und Silberschmiede aufgenommen

JETZT WEITERE HANDWERKSTECHNIKEN VORSCHLAGEN.

Das Gold- und Silberschmiedehandwerk ist in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden. Dies teilten die Deutsche Unesco-Kommission und die Kultusministerkonferenz dem Zentralverband der Deutschen Goldschmiede und Silberschmiede e.V. als Antragsteller mit. Michael Seubert, Präsident des Zentralverbandes der Deutschen Gold- und Silberschmiede: »Wir freuen uns über die Anerkennung und Würdigung des kulturellen Wertes und der Bedeutung unseres Handwerks.« Der Fachausschuss würdigt das Gold- und Silberschmiedehandwerk als eines der ältesten überlieferten Metallhandwerke, in dem ein vielfältiges Wissen und Können über Jahrhunderte unverändert weitergegeben wurde. Die Schmuckherstellung habe einen identitätsstiftenden Charakter für die Ausüben- den. Besonders positiv sei der hohe Wiederverwertungswert des Materials sowie die starke Präsenz von Frauen in Führungspositionen.

JETZT VORSCHLÄGE EINREICHEN

Ab sofort können weitere Handwerkstechniken für das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes eingereicht werden. Bis zum 31. Oktober 2025 haben Handwerksbetriebe in Sachsen die Möglichkeit, traditionelle Handwerkstechniken und -praktiken vorzuschlagen, um sie für künftige Generationen zu bewahren.

BEWERBUNGSVERFAHREN

Vorschläge können bis zum 31. Oktober 2025 über ein Online-Formular eingereicht werden. In Sachsen stehen Beratungsstellen zur Verfügung, die bei Fragen zum Bewerbungsverfahren unterstützen. Die Handwerkskammer zu Leipzig bietet eine besondere Unter- stützung an: Sie sammelt Vorschläge von Handwerks- betrieben und -organisationen, um abgestimmte und starke Vorschläge aus dem Handwerk gemeinsam und gezielt einzureichen.

! Weiterführende Infos für Vorschläge gibt es hier:



! Alle bisher ge- listeten Gewerke sind zu finden bei der Unesco:

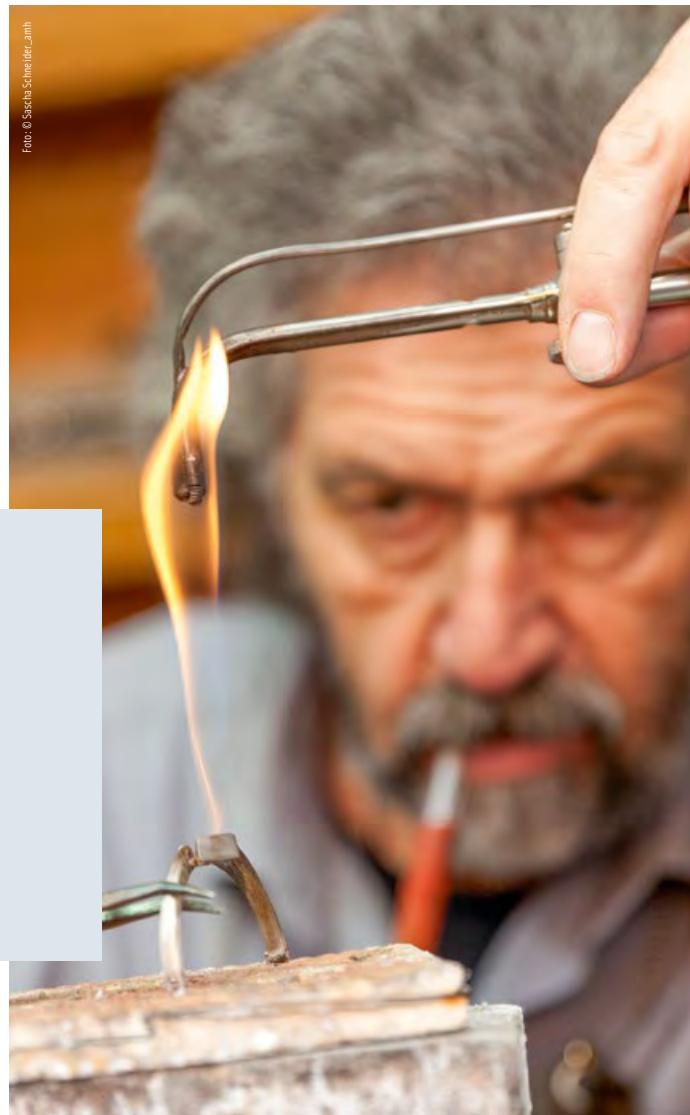


oder beim ZDH:



WAS IST DAS IMMATERIELLE KULTURERBE?

Das immaterielle Kulturerbe umfasst lebendige kultu- relle Traditionen wie Tanz, Musik, Theater, Handwerks- techniken und mündliche Überlieferungen. Ziel ist es, diese Traditionen, die eine besondere Bedeutung für die Identität und das Gemeinschaftsgefühl haben, zu bewahren. Derzeit sind 168 Einträge im bundesweiten Verzeichnis vermerkt. Auch der Zentralverband des Deutschen Handwerks listet eine Vielzahl handwerk- licher Beiträge, die bereits im Verzeichnis des immati- riellen Kulturerbes eingetragen sind.



Ansprechpartner zum Thema ist Ron Claus, claus.r@hwk-leipzig.de, T 0341 2188-369.

Neue Leiterin im Prüfungswesen

PRÜFERINNEN UND PRÜFER NACH WIE VOR GESUCHT –
DER BERUFSNACHWUCHS BRAUCHT SIE!

Jeder Lehrling muss während seiner Ausbildung und am Ende der Lehre in einer Prüfung beweisen, dass er die erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse seines Ausbildungsberufes besitzt. Gesellen-, Abschluss- und Zwischenprüfungen sowie Umschulungsprüfungen werden von den Mitarbeitern des Gesellenprüfungswesens organisiert und von ehrenamtlich tätigen Prüfungsausschüssen abgenommen.

Am Ende jeder Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf steht die Gesellen- oder die Abschlussprüfung. Während der Ausbildung wird eine Zwischenprüfung abgelegt. Die Zwischenprüfung findet etwa zur Hälfte der Ausbildungszeit statt und dient der Ermittlung des Leistungsstandes. Für all diese Abläufe und deren Organisation ist seit Mitte Juli Ilka Hutschenreuter als neue Leiterin des Prüfungswesens bei der Handwerkskammer zu Leipzig zuständig. Das Deutsche Handwerksblatt hat sie zur aktuellen Situation im Prüfungswesen befragt.

DHB: Wie viele Prüfer werden aktuell gesucht und in welchen Gewerken fehlt es besonders?

Hutschenreuter: Da unser »Prüferpool« in ständigem Wandel ist, kann man gar nicht die eine Zahl benennen. Wir freuen uns immer über neue Gesichter, die sich im Gesellenprüfungsausschuss einbringen möchten und dort frische Impulse setzen. Darüber hinaus suchen wir aber auch technische Unterstützung für die Durchführung der Prüfungen.

DHB: Welche konkreten Aufgaben hat ein Prüfer?

Hutschenreuter: Die Prüferinnen und Prüfer tragen dazu bei, dass Auszubildende hochwertige und faire Prüfungen durchlaufen. Dazu erstellen sie Aufgaben, tauschen sich mit Berufskollegen aus, sind live bei Prüfungen als Aufsicht dabei oder nehmen selbst die Prüfung ab und kümmern sich um viele weitere Aspekte. Ohne dieses ehrenamtliche Engagement wäre das duale System der Berufsausbildung undenkbar.

Foto: © privat



DHB: Welche Voraussetzungen muss ein Prüfer mitbringen?

 Ansprechpartnerin: Ilka Hutschenreuter, T 034291 30-250, hutschenreuter.i@hwk-leipzig.de

Hutschenreuter: Zunächst muss man wissen, dass unsere Prüfungsausschüsse immer aus mindestens drei Personen bestehen: Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Lehrkraft einer berufsbildenden Schule. Daher gibt es unterschiedliche Anforderungen. Bei Arbeitgebern muss eine Ausbildungsberechtigung bestehen. Arbeitnehmer weisen uns einen Berufsabschluss nach, während Lehrkräfte aktuell an einer Berufsschule tätig sein müssen.

 Weitere Infos zum Prüfungswesen sind zu finden unter hwk-leipzig.de/pruefer

DHB: Gibt es Hinweise, die Sie potenziellen Kandidaten übermitteln wollen?

Hutschenreuter: Nicht nur »alte Hasen« sind als Prüfer gefragt. Auch wenn die Abschluss- oder Meisterprüfung noch nicht lange zurückliegt, können Fachleute wichtiger Bestandteil des Prüfungsausschusses werden. Frischer Wind bringt das Handwerk schließlich nach vorn! Wer also Lust hat, jungen Menschen den Weg in den Beruf zu ebnen, kann sich jederzeit bei uns melden. Am besten einfach anrufen. Unser Team freut sich über jedes Engagement.

Philippus & Handwerk – gemeinsam für ein lebendiges Denkmal

TAG DES OFFENEN DENKMALS ZEIGT BESONDRE KOOPERATION,
DIE GESCHICHTE BEWAHRT UND ZUKUNFT GESTALTET.

Es ist ein Ort, der Geschichte atmet – und Zukunft gestaltet: Das ehemalige Kirchenensemble Philippus Leipzig ist heute nicht nur ein architektonisches Juwel, sondern auch ein bedeutender Lernort im neuen Master-Kurs »Restaurator im Handwerk«.

Philippus ist dabei weit mehr als ein Objekt – es ist ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der Reflexion. Die Sanierung des Ensembles dient im Kurs als konkretes Beispiel für Themen, wie Umnutzung, energetische Ertüchtigung, barrierefreie Gestaltung und die Rolle des Handwerks in komplexen Denkmalprojekten. Ergänzend zu den Kursinhalten ist ein virtueller Rundgang entstanden, der die Sanierungsgeschichte von



Foto: © nobelbox-photo

PROGRAMMÜBERBLICK

TAG DES OFFENEN DENKMALS BEI PHILIPPUS LEIPZIG SONNTAG, 14. SEPTEMBER 2025

11 Uhr	Denkmalführung mit Christiane Domke
ab 12 Uhr:	Offene Kirche
14 Uhr	Kirchen- und Orgelführung
15 bis 17 Uhr	Workshop: Klimastress am Denkmal Praktische Impulse für Hitzeschutz, Begrünung und Materialpflege bei Wetterextremen (kostenfrei, Anmeldung erforderlich: hwk-leipzig.de/offenesdenkmal)
15 Uhr	Orgelführung für Kinder – Erleben & Ausprobieren
16 Uhr	Orgelandacht
17 Uhr	Denkmalführung mit Christiane Domke
18.30 Uhr	Nachklang & Netzwerk – Gespräche, Ideen, Kontakte
20.30 Uhr	Stummfilm »Metropolis« mit Live- Orgelmusik (Sebastian Heindl)

! Weitere Infos
und Anmeldung:



Philippus dokumentiert und öffentlich zugänglich ist sowie die beteiligten regionalen Fachkräfte vorstellt.
sachsen-denkmal.de/rundgang-philippus

TAG DES OFFENEN DENKMALS: EINLADUNG ZUM STAUNEN UND MITMACHEN

Am 14. September 2025 öffnet Philippus Leipzig seine Türen für die Öffentlichkeit. Führungen, Fachgespräche und Begegnungen mit den Kursteilnehmern machen greifbar, wie lebendig und relevant das Handwerk in der Denkmalpflege ist. Das diesjährige Motto »Wert-voll: unbezahbar oder unersetzlich?« lädt dazu ein, über den ideellen und kulturellen Wert unseres gebauten Erbes nachzudenken – und darüber, welche Rolle das Handwerk bei dessen Erhalt spielt.

EIN STARKES NETZWERK FÜR HANDWERKLICHE DENKMALPFLEGE

Rund um den Master-Kurs »Restaurator im Handwerk« ist ein engagierter Kreis von Fachleuten entstanden. Im Rahmen eines Förderprojekts des Landesamts für Denkmalpflege wurden sämtliche Kursinhalte neu konzipiert. Ausgewählte Elemente, wie etwa der öffentliche Rundgang, werden gezielt zugänglich gemacht und laden dazu ein, Denkmalpflege als gemeinsame Aufgabe zu verstehen und mitzugestalten.

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN



Bürgschaften –
Sicherheit und
Liquidität
Wir sind Ihr
kompetenter
Ansprechpartner



Die Erfolgsrechner

Wir übernehmen deine Buchführung, die Lohn- und Gehaltsabrechnung, sorgen für eine gesetzeskonforme digitale Belegarchivierung uvm. Es werden nur Tätigkeiten gem. § 6 Nr. 4 StBö angeboten. Besuche unsere Website www.erfolgsrechner.de und kontaktiere uns.

Die Erfolgsrechner – Tel: 01556-8575288

VERKÄUFE

REGALE

neu &
gebraucht Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 0 48 58 / 188 89 00

www.treppenstufen-becker.de

VERMIETUNG/VERPACHTUNG

Dortmund-Hörde, Wellinghofer Str.
zentrale Lage

gewerbliche Immobilie zu vermieten

perfekt für Handwerksbetriebe, Büro, Praxis, Kanzleien etc., 245 qm Bürofläche, 200 qm Lagerfläche, 35 qm Sozialräume/ auch teilbar / 6 Garagen, 16 Kfz-Stellplätze zu vermieten ab 01. 10. 2025. Preis VS Telefon: 0231724 66 80 / mobil: 0178 207 08 45

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckumlenkungen mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91

Telefax 0 65 99/92 73 65

www.beschlag-reparatur.de

www.handwerksblatt.de

KAUFGESUCHE

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplette Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- & Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24

Fax 0 63 72/5 09 00-25

service@msh-homburg.de

www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung

Info: 0151-46 46 46 99

Baron von Stengel

Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Fachbetrieb für Rolladen-Sonnenschutz-Bauelemente

im südlichen Ruhrgebiet aus Altersgründen zu verkaufen / zu verpachten

Einarbeitung ist möglich

Tel.: 0163-7360451

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD 15,04 (Breite: 15,04m, Länge: 21,00m)

- Traufe 4,00m, Firsthöhe 6,60m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. Schiebetor 3,90m x 4,20m
- feuerverzinkte Fachwerkkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik



Aktionspreis

€ 39.900,-

ab Werk Buldern, exkl. MwSt.



ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

www.finsterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

FINSTERWALDER
Container

Stahlhallebau seit 1984



02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

Nächste Ausgabe 10/25:

Erscheinungsdatum 17.10.

Anzeigenschluss 01.10.

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV- Bewertungs-Sachverständiger

Sachverständiger für Haustechnik

Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung

modal Sachverständigen Ausbildungszentrum

Tel. 02153/40984-0 · Fax 02153/40984-9

www.modal.de

Einfach, schnell
und direkt
ein Marktplatz-Inserat
sichern!



Anzeigen rund um
die Uhr aufgeben

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT



GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜR'S HANDWERK

SDH
GmbH

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de



BILDUNGSANGEBOTE

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II

Vollzeit: 10. November 2025
bis 22. Mai 2026
Teilzeit: 28. August 2026
bis 11. März 2028

Elektrotechniker Teile I und II

Teilzeit: 28. Januar 2027
bis 22. Juli 2028
Vollzeit: 28. Februar 2028
bis 13. Oktober 2028

Fleischer Teile I und II

Vollzeit: 6. Oktober 2025
bis 23. Januar 2026

Friseure Teile I und II

Teilzeit: 2. November 2026
bis 27. Oktober 2027

Friseure Teile I bis IV

Vollzeit: 16. Februar 2026
bis 17. Juli 2026

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II

Teilzeit: 20. Februar 2026
bis 12. Februar 2028
Vollzeit: 26. Januar 2027
bis 29. Oktober 2027

Kosmetiker Teile I bis IV

Vollzeit: 6. Mai 2026
bis 7. Juni 2028

Maler und Lackierer Teile I und II

Vollzeit: 20. Oktober 2025
bis 17. April 2026
Teilzeit: 18. Mai 2026
bis 5. Juni 2027

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Teilzeit: 15. September 2025
bis 29. Januar 2027

Tischler Teile I und II

Vollzeit: 3. November 2025
bis 30. April 2026
Teilzeit: 7. November 2025
bis 18. Juni 2027

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer Teile I und II

Teilzeit: 6. März 2026
bis 6. März 2027

Zimmerer Teile I und II

Vollzeit: 9. März 2026
bis 18. Dezember 2026

FORTBILDUNG

Mentale Gesundheit – souverän und gelassen im Berufsalltag

25. September 2025
8 bis 15 Uhr

Projektmanagement (Zertifikatslehrgang HWK)

26. September 2025
bis 21. Februar 2026
Wochenendlehrgang

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

29. September bis 10. Oktober 2025 | 8 bis 15.15 Uhr

Hochstecken: Classic

30. September 2025 | 9 bis 15 Uhr

Hochstecken: Casual Chic

2. Oktober 2025 | 9 bis 15 Uhr

Für Ausbilder: Azubis souverän führen

7. Oktober 2025 | 8 bis 15 Uhr

Luftdichtes Abdichten im Ausbau

7. Oktober 2025 | 8 bis 16 Uhr

Schnupperabend »Geprüfter Betriebswirt (HwO)«

7. Oktober 2025 | 17 bis 21 Uhr

NiSV-Modul: EMF in der Kosmetik (Hochfrequenzgeräte)

7. und 8. Oktober 2025

9 bis 17 Uhr

Effektives Personalmarketing für kleine Betriebe

14. Oktober 2025 | 8 bis 15 Uhr

Fachwirt für Gebäude-management (HWK) / Facility Management (IMB)

17. Oktober 2025 bis 22. August 2026 | Blended Learning

Erfolgreiche Gesprächsführung – klar, souverän, überzeugend

21. Oktober 2025 | 8 bis 15 Uhr

Der GmbH-Geschäftsführer – Rechte, Pflichten und Haftung

23. Oktober 2025 | 8 bis 15 Uhr

Kosmetik-Workshop

»Skin Treatment Basic«
24. bis 26. Oktober 2025

KURSANGEBOT

KOSMETIK-WORKSHOP »SKIN TREATMENT BASIC«

Wer sich für professionelle Hautpflege interessiert, ist im Wochenendseminar Skin Treatment Basic genau richtig. Hier geht es um die Basics – aber mit Tiefgang: Von der typgerechten Abreinigung über die Auswahl des passenden Peelings bis hin zur richtigen Maske und Pflege für unterschiedliche Hautbedürfnisse. Die Teilnehmer lernen, wie sie ihre Techniken verfeinern und ihr Know-how gezielt erweitern können, um ihre Kunden individuell und wirkungsvoll zu behandeln. Schritt für Schritt werden die Techniken vermittelt – perfekt für Einsteiger.

- Hautaufbau und Reinigungsmethoden
- Peeling-Methoden
- beautyconnection-Gesichtsmassage
- Reinigung, Peeling, Crememaske

Kurstermin:

24. bis 26. Oktober 2025 | Freitag online 16 bis 18 Uhr
Samstag und Sonntag Praxisunterricht, 10 bis 17 Uhr

In Kooperation mit der Beauty Connection Akademie von Carena Zuleger. Zu jedem Modul gibt es ein ausführliches Skript und ein Produktset.

Kursgebühr:
490 Euro

 **Ansprechpartnerin:**
Claudia Weigelt | T 034291 30-126

Gesund arbeiten – zwischen Anspruch und Alltag

Wie steht es um die Gesundheit im Handwerk? Welche Belastungen gibt es?

Und wo liegen Stärken, die andere Branchen nicht haben?

Ein Gespräch mit Frank Klingler, Fachbereichsleiter zentrale Aufgaben

Prävention der IKK classic.

Foto: © Welcomia / 123RF.com



Obwohl Handwerker oft hart arbeiten, empfinden sie häufig Erfüllung im Job.

Rund 85 Prozent der Handwerkerinnen und Handwerker bezeichnen ihren Gesundheitszustand als »gut« oder »sehr gut«. Das ist ein Ergebnis der neuen Studie »So gesund ist das Handwerk«, die die IKK classic alle zwei Jahre gemeinsam mit dem Institut für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation der Deutschen Sporthochschule Köln herausgibt. Gleichzeitig liegt der Krankenstand mit sieben Prozent im Handwerk über dem Durchschnitt.

Wie passt das zusammen?

Klingler: Das wirkt auf den ersten Blick widersprüchlich – aber wer genauer hinsieht, erkennt: Beides stimmt. Wer im Handwerk arbeitet, ist körperlich stark gefordert. Dass es dabei auch mal zu gesundheitlichen Einschränkungen kommt, ist für viele normal. Viele Handwerkerinnen und Handwerker erleben ihre Arbeit trotzdem als sinnstiftend und erfüllend. Dieses Selbstbild stärkt das Wohlbefinden – und das spiegelt sich in der positiven Einschätzung der eigenen Gesundheit wider.

Foto: © IKK classic



Frank Klingler, Fachbereichsleiter zentrale Aufgaben Prävention der IKK classic.

Die Lebenszufriedenheit im Handwerk ist hoch, das Handwerk gilt als resilient. Woran liegt das?

Klingler: Wer am Ende des Tages sieht, was er geschafft hat, ist stolz. Diese Erfolgsergebnisse sind eine starke Kraftquelle und wirken sich positiv auf die Gesundheit aus. Auch die Struktur im Handwerk spielt eine Rolle: kleine Teams, kurze Wege, klare Aufgaben. Viele erleben ihren Arbeitsplatz wie eine zweite Familie. Und: Handwerkerinnen und Handwerker bewegen sich viel. Das tut nicht nur dem Körper gut, sondern wirkt sich auch positiv auf die mentale Gesundheit aus.

Gesundheit wird zunehmend zum Wettbewerbsfaktor – gerade mit Blick auf Fachkräftemangel und demografischen Wandel. Wie können Betriebe sich hier gut aufstellen?

Klingler: Gesunde Mitarbeitende sind das Fundament eines stabilen Betriebs. Unternehmen, die in Gesundheit investieren, tun das nicht nur aus Nettigkeiten – sie sichern ihre Zukunft. Ob Rückentraining, gesundes Essen, Betriebssport oder ein Lob: Es gibt viele Wege, etwas zu tun. Entscheidend ist, dass die Maßnahmen zum Betrieb passen: praktikabel, alltagstauglich und mit klarer Haltung der Führung. Denn gute Rahmenbedingungen und ein wertschätzender Umgang sind oft wirkungsvoller als aufwendige Einzelmaßnahmen.



Weitere Infos:

Die IKK classic unterstützt Betriebe mit passgenauen Angeboten zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement. Jetzt informieren: ikk-classic.de/bgm



Mehr zur Studie »So gesund ist das Handwerk« erfahren Sie unter:
ikk-classic.de/so-gesund-ist-das-handwerk

ABDUKUS NO. 3 – HANDMADE

SCHAFFEN MIT DEN HÄNDEN IST ZENTRALES THEMA DER NEUEN AUSSTELLUNG IM HAUS DES HANDWERKS

Ende September wird die neue Ausstellung »Handmade« der Künstlergruppe Abdrukus im Leipziger Haus des Handwerks feierlich eröffnet. Die Stücke nehmen in besonderer Weise Bezug auf die Institution der Handwerkskammer und dem damit verbundenen Thema des »Schaffens mit den Händen«. Es werden sieben unter-



Gemälde: ABDUKUS, Doreen Grün | Foto: © Astrid Homuth

 Weitere Infos und Kontakt zur Künstlergruppe unter astrid-homuth.de

schiedliche, bildnerische Interpretationen zum Thema Handwerk gezeigt. Parallel dazu ist eine Auswahl von handgefertigten Keramiken der Künstlerin Doreen Grün zu sehen. Weiter werden die aus einer experimentellen Gruppenarbeit hervorgegangenen Gemeinschaftsbilder ausgestellt, die in einem ganz besonderen Schaffensprozess »Hand in Hand« entstanden sind.

Abdrukus ist eine Gruppe von sieben Künstlerinnen und Künstlern, die ab 2021 aus Kursen der Abendakademie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig unter der Leitung von Jennifer König hervorgegangen ist. Seitdem arbeiten sie professionell gemeinsam an Projekten und Ausstellungen. Der Kontakt zur Künstlergruppe ist über die Leipziger Malerin Astrid Homuth möglich.

Die Vernissage findet am 25. September 2025, 18 Uhr, mit musikalischer Begleitung statt. Die Ausstellung ist montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr noch bis zum 12. Dezember zu sehen.

DEUTSCHES HAND WERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3792

MAGAZINAUSGABE 09/25 vom 12. September 2025
für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwesfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Telenberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert
Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz, Albert
Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistenz: Gisela Känicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Thekla Halbach,
Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499
info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Anett Fritzsche, Tel.: 0341/2188-155,
fritzsche.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Telenberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 59
vom 1. Februar 2025

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch und
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
<https://www.digithek.de/leserservice>

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
347.873 Exemplare
(Verlagsstatistik, September 2025)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

suu:m BAUSTELLE im Fokus



Temperaturabgesenkter Asphalt wird 2027 Pflicht
Wie Straßenbauunternehmen sich vorbereiten können.

Von Claudia Stenick

Mitarbeitende im Straßenbau sind bei der Arbeit oftmals gesundheitsschädlichen Dampfen ausgesetzt. Das hat Folgen: Ab dem 3. Januar 2027 muss im Deutschen Straßenbau- und Wegebauverband (DSW) ein neuer Maßnahmenkatalog eingeführt werden. Die Erhaltung des Arbeitsplatzgrenzwertes für Bitumendämpfe ist dann verbindlich.

Gesundheitsschutz als Hintergrund
Der Hintergrund: Beim Einbau von Heißasphalt entstehen Dämpfe und Aerosole, die Bitumenkondensate enthalten. Diese sind nicht gesundheitsschädlich, wenn sie geringe Konzentrationen aufweisen. Bei höheren Konzentrationen kann es jedoch zu gesundheitlich instabilem beißendem oder intensiver Exposition. Zum Schutz der Mitarbeitenden wurde 2015 ein Arbeitsplatzgrenzwert eingeführt, der bei maximal 1,5 mg/m³ Bitumenkondensat liegt. Dieser Grenzwert ist jedoch nicht eingehalten. Allerdings liegt die tatsächliche Konzentration in den Betrieben dieser Form bislang mehrfach ausgestellt, zumindest bis 31.12.2026. Ab dem 3. Januar 2027 ist jedoch Schluss mit den Ausnahmen. Dann muss jeder, der Asphalt einbaut, unter dem Grenzwert bleiben.

Was sind temperaturabgesenkte Asphalte?
Temperaturabgesenkte Asphalte sind Mischgitter, bei denen die Einbautemperatur um mindestens 20 Grad Celsius gegenüber klassischem Heißmischgut abgesenkt ist. Spezielle Additive oder thermologische Verfahren sorgen dafür, dass der Asphalt auch bei geringerer Temperatur weiterhin seine Viskoelastizität hat. Laut Definition der European Asphalt Pavement Association (EAPA) spricht man ab circa 130-140 °C von Warm asphalten. In der Praxis bedeutet das weniger Emissionen, besserer Arbeitsschutz, aber auch neue technische Anforderungen an Einbau und Logistik.

Herausforderungen an Planung und Logistik
Um die Anforderungen an die neue Asphalttechnologie zu erfüllen und sich mit den neuen Technologien und Additiven auseinanderzusetzen, um zu entscheiden, welche Lösungen für sie infrage kommen. Auch die Einbauprozesse müssen angepasst werden. Die Anforderungen an die Planung und Logistik müssen sich neu bewertet werden. Ebenfalls hat die Umrteilung Auswirkungen auf die Beteiligung an öffentlichen Ausschreibungen. Öffentliche Aufträge werden sich zunehmend auf TA-Asphalte ausrichten. strassenTechnik.de

Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue **digitale Spezialformat** vom
Deutschen Handwerksblatt. JETZT suu:men!





RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGOBANK
GESCHÄFTSKUNDEN